

STEVE FARRAR

**UNTER
MÄNNERN**

**WARUM SÖHNE
VÄTER BRAUCHEN**

Daniel

This book was first published in the United States by Moody Publishers, 820 N. LaSalle Blvd., Chicago, IL 60610 with the title *King Me*, copyright © 2005 by Steve Farrar. Translated by permission. All rights reserved.

Bibelzitate sind in der Regel der Menge 2020-Übersetzung (CLV) entnommen.

1. Auflage 2024

© der deutschen Ausgabe 2024 bei

Daniel-Verlag

Gewerbegebiet 7

17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

Satz: Daniel-Verlag

Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Marienheide

Übersetzung aus dem Englischen: Thomas Gutjahr

Lektorat: Thomas Gutjahr

Druck: CPI books GmbH

ISBN: 978-3-945515-92-1

Für John und Josh

Wenn ich heute von der Erde scheiden müsste,
würde ich gehen in dem Wissen, dass ihr bereit
und entschlossen seid, dem Herrn nachzufolgen
und eure zukünftigen Familien anzuleiten.
Ich könnte nicht stolzer auf euch sein.
Er hält große Dinge für euch beide bereit.

*„... ich bin ebendeshalb auch guter Zuversicht,
dass der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat,
es auch bis auf den Tag Jesu Christi vollenden wird.“*

Philipper 1,6

Vorwort der deutschen Ausgabe

Steve Farrar (1949-2022) war bewegt von dem Anliegen, Familien zu stärken. Hierbei fokussierte er sich insbesondere auf die Rolle der Ehemänner: Wie kann es ihnen gelingen, ihre gottgegebene Verantwortung auszuleben und ihren Familien gut vorzustehen? Wie schaffen sie es, ihren Kindern die Eigenschaften des himmlischen Vaters angemessen widerzuspiegeln? Denn Vorbilder sind Väter in jedem Fall - entweder gute oder schlechte ...

Diese Fragen beschäftigten Farrar in diversen Büchern, von denen zuletzt auch einige in deutscher Sprache erschienen sind, etwa *Zielstrebig* („Finishing Strong“) oder *Wie du dein Leben bis 30 vergeigst* („How to Ruin Your Life by 30“), letzteres ein Buch, das sich allgemein mit der Aufforderung an Jugendliche richtet, in zentralen Themen und Fragen die Weichen zu stellen, bevor der Zug des Lebens entgleist.

Das vorliegende Buch veröffentlichte Farrar unter dem Titel *King Me: What Every Son Wants and Needs from His Father* (zu dt. in etwa: „Kröne mich! Was jeder Sohn von seinem Vater erwartet und benötigt“) im Jahr 2005. Entsprechend sind, da zwischen Erstveröffentlichung und der vorliegenden Übersetzung beinahe 20 Jahre vergangen sind, manche beschriebenen (kulturellen) Gewohnheiten aus heutiger Sicht nicht mehr zeitgemäß bzw. für den deutschen Leser nicht nachvollziehbar: Der Musikfernsehsender MTV etwa war vor wenigen Jahrzehnten noch eine bekannte Größe; gleiches gilt für manche Fernsehserien (z.B. Seinfeld), die in den USA sicher geläufig sind oder waren, was aber für den deutschen Raum kaum vorauszusetzen sein dürfte.

Auch das amerikanische Schulsystem unterscheidet sich vom deutschen in mancherlei Hinsicht und lässt sich nur bedingt auf deutsche Verhältnisse übertragen. Die High School entspricht in

etwa unseren weiterführenden Schulen, während das College sich ungefähr ab dem 18. Lebensjahr daran anschließt und mit unseren (Fach-)Hochschulen verglichen werden kann. Die in diesem Buch an wenigen Stellen beschriebene Möglichkeit des Homeschoolings findet allerdings hierzulande keine Entsprechung. Farrar nutzt darüber hinaus verschiedene Beispiele und Begriffe aus Sportarten, die eher in den USA populär sind, etwa American Football oder Baseball. Ebenso wird deutlich, dass das Militär in den USA eine andere Bedeutung hat als hierzulande.

An diesen Stellen sind in der Übersetzung der Authentizität halber bewusst keine Änderungen vorgenommen worden; zum besseren Verständnis sind teils Erläuterungen im Fußnotenapparat zu finden. Literaturangaben, auf die Farrar selbst verweist, werden in hochgestellten römischen Ziffern kenntlich gemacht und am Ende des Buches gebündelt vorgestellt.

Manche Begriffe ließen sich nur unzureichend eins-zu-eins ins Deutsche übersetzen: So fällt im Original sehr häufig das Verb „to mentor“, das in diesem Buch in den meisten Fällen mit „anleiten“ wiedergegeben wurde. Zwar kennt man den Begriff des Mentors, einer Person, die als Vorbild, Lehrmeister, Förderer, Helfer, Begleiter und Berater zu verstehen ist; ein etymologisch entsprechendes Verb im Deutschen gibt es jedoch nicht. Im Begriff des „Anleitens“ findet sich jedoch diese Idee des Mentor-Seins weitgehend wieder: Ein Vater, der seine Söhne anleitet, indem er seine Lehre durch sein Vorbild unterstreicht und als ihr Förderer und Helfer, als Begleiter und Ratgeber agiert, damit seine Söhne seinem guten Beispiel folgen können.

Anderes wiederum ist behutsam an die heutige Zeit angepasst worden: Faxgeräte wurden vor mehreren Jahren zwar noch ausgiebig genutzt und auch das Telefonieren galt im Zeitalter vor Flatrates und Smartphones noch als gewisses Privileg. Dies mutet

aus heutiger Sicht eher veraltet an und entspricht kaum den Erwartungen an ein heute erscheinendes Buch.

Stellenweise verweist Farrar auf hilfreiche Angebote verschiedener Organisationen, die hier ebenso wie manche seiner Literaturtipps durch empfehlenswerte deutsche Alternativen ergänzt wurden.

Die Veröffentlichung dieses Buchs ist getragen von dem Wunsch, dass inmitten einer „vaterlosen Gesellschaft“ Väter von Söhnen ganz neu ihre von Gott gegebene Verantwortung begreifen und aktiv wahrnehmen, zur Ehre Gottes, zum Segen für sie und ihre Familien und zum Zeugnis vor den Menschen.

*Daniel-Verlag,
Sommer 2024*

Inhaltsverzeichnis

Danksagungen	10
1. Kröne mich	13
2. Söhne zu Männern machen	25
3. Eine schnelle Antwort (Anleiten durch Fehler)	53
4. Ein Kaltstart (Anleiten durch Erziehung, Teil 1)	81
5. Freiheitskämpfer (Anleiten durch Erziehung, Teil 2)	101
6. Mannhafte Söhne in einer verweiblichten Welt (Anleiten durch Männlichkeit)	123
7. Warum dein Sohn existiert (Anleiten durch Führung)	151
8. Söhne und Sex (Anleiten durch sexuelle Reinheit)	173
9. Der Kramer von Juda (Anleiten durch mannhafte Kommunikation, Teil 1)	201
10. Wie du deinen Sohn zerbrichst, sodass er sich nie mehr davon erholt (Anleiten durch mannhafte Kommunikation, Teil 2)	215
11. Faule Äpfel beseitigen (Anleiten durch Freundschaft)	235
12. Epilog: Ein Abschiedsgruß	263
Studienführer	267
Anmerkungen	281

Danksagung

Ich bin Greg Thornton und Mark Tobey zu großem Dank für ihr Verständnis und ihre Geduld verpflichtet, mit der sie die Entstehung dieses Buches begleitet haben, das manche unerwartete Wendung nahm. Ihre Flexibilität und ihr Vertrauen haben den entscheidenden Unterschied gemacht, als dieses Buch eine andere Form annahm, als ich mir ursprünglich ausgemalt hatte. Beide sind Männer des Glaubens und haben diesen Glauben zu jedem Zeitpunkt dieses Werkes unter Beweis gestellt.

Meine Ehefrau Mary ist meine erste Redakteurin bei all meinen Schreibprojekten. Ihre Weisheit und ihr Einblick sind ein enormer Gewinn. Ihr Schreibtisch befindet sich gerade auf der anderen Seite meiner Bürotür; so sind wir in der Lage zu diskutieren und uns über die Kapitel auszutauschen, ohne zum Telefon greifen oder eine Mail schreiben zu müssen. Das ist eine großartige Sache.

Ich möchte meinen beiden Söhnen, John und Josh, dafür danken, dass ich manche der Kämpfe, durch die wir als Familie gingen, hier veröffentlichen darf. Die Grenze dessen, was man sagen und was man nicht sagen darf, ist sehr schmal. Ich bin beiden sehr dankbar, dass sie mir ihre Erlaubnis gegeben haben, Außenstehenden Einblicke in einige Schwierigkeiten zu gewähren, durch die unsere Familie gegangen ist – aber auch in die Güte Gottes, der uns allen einen Weg bereitet hat. Wir sind als Familie stärker aus diesen schweren Zeiten herausgegangen, und dafür bin ich dankbar.

Augustinus hat es am besten auf den Punkt gebracht: „Gott würde das Böse niemals zulassen, wenn Er nicht Gutes aus dem Bösen hervorbringen könnte.“

Wir haben diese Güte am eigenen Leib erfahren. Und diese Erfahrung wirst auch du machen.

Kröne mich

*„Die entscheidendsten Handlungen
unseres Lebens -
ich meine diejenigen,
die mit hoher Wahrscheinlichkeit
unsere gesamte Zukunft bestimmen –
werden in den meisten Fällen nicht
bedacht.“*

Andre Gide

SEIN LEBEN HÄTTE NICHT BESSER VERLAUFEN KÖNNEN.

Und dann klingelte das Telefon.

Er war ein Evangelist, der das Wort Gottes in der Kraft und Autorität des Heiligen Geistes predigte. Er war der gefragteste Evangelist in seiner Glaubensgemeinschaft. Wenn man ihn zu einer Predigt in seine Gemeinde eingeladen hatte, musste man sich hinten anstellen und mindestens vier Jahre warten. Er war ein Mann, der sich an Gottes Wohlwollen über seinem Leben und seinem Dienst erfreute.

Die zahlreichen Einladungen bedeuteten immer eine Trennung von seiner Familie. Aber er und seine Frau hatten einen Weg gefunden, der gut funktionierte und es ihm ermöglichte, Zeit zu Hause bei seiner Frau und seinem Sohn zu verbringen, die er beide innig liebte. Das Rezept war einfach: Zwei Wochen lang ging er weg, um zu predigen, dann kam er für zwei Wochen nach Hause. Dann war er wieder zwei Wochen unterwegs und für die nächsten zwei Wochen wieder zu Hause. Alles funktionierte bestens und Gott schenkte Segen. Seine Ehe war stabil. Sein Junge, nun bereits ein Teenager, schlug sich ganz gut in der Schule und in Leichtathletik. Und sein Dienst ging vor Erfolg durch die Decke.

Und dann klingelte das Telefon.

Es war ein ziemlich kurzer Anruf seiner Frau. Sie hatte gerade erst die jüngste in einer Serie von Auseinandersetzungen mit ihrem sechzehnjährigen Sohn erlebt. Sie hatte ihn darum gebeten, etwas zu erledigen, und er antwortete ihr kurzerhand, dass er es nicht tun würde. Dieser 1,90 Meter große Junge machte sie fertig. Sein starker Wille fing an, seinen Tribut zu fordern. Also rief sie ihren Ehemann an und berichtete in einem ziemlich kurzen Gespräch von den jüngsten Ereignissen. Und dann sagte sie nur: „Ich brauche dich.“ Er erwiderte, dass er die verbleibenden Veranstaltungen absagen und sofort nach Hause fahren würde. Keinem von beiden war klar, dass ihr Sohn das Gespräch vom nächsten Zimmer aus belauschte. Der Teenager wusste, dass er die Möglichkeiten ausreizte, und er war neugierig zu erfahren, was sein Vater wohl antworten würde. Er würde es bald herausfinden.

Sein Vater kam nach Hause und innerhalb weniger Tage befand sich ein „Zu Verkaufen“-Schild im Vorgarten. Dann sagte der Vater jede seiner geplanten Veranstaltungen für die nächsten vier Jahre ab und nahm eine Pastorenstelle in einer kleinen Gemeinde in ei-

nem anderen Bundesstaat an. In den nächsten zwei Jahren, bis sein Sohn seinen Schulabschluss machte und aufs College ging, diente er als Hirte der kleinen Gemeinde und leitete seinen heranwachsenden Sohn an.

Als sein Sohn aufs College ging, war er bereit, in seinen Dienst als Evangelist zurückzukehren. Allerdings hatten in den wenigen Jahren zahlreiche Veränderungen in seiner Glaubensgemeinschaft stattgefunden. Viele der älteren Pastoren waren in den Ruhestand gegangen und durch jüngere Männer ersetzt worden, die mit seinem Dienst nicht vertraut waren. Die Einladungen waren seltener geworden. Diese wenigen Jahre fernab der Mission kamen ihn in Bezug auf seine Laufbahn und seine Berufung teuer zu stehen. Ehrlich gesagt würde er sich in mancher Hinsicht nicht mehr davon erholen. Die Entscheidung, nach Hause zu gehen, hatte einen hohen Preis.

Aber weil er diese schwierige Entscheidung getroffen hatte und nach Hause ging, um sich auf seine Familie zu konzentrieren, begann sein Sohn Jahre später einen Dienst, der unter dem Namen *Focus on the Family*¹ bekannt ist.

Ich hatte kürzlich das Vorrecht, gemeinsam mit Dr. James Dobson im Rahmen einer einwöchigen Konferenz zu dienen, unterstützt von *Focus on the Family*. Und als Dr. Dobson die Geschichte von der Entscheidung erzählte, die sein Vater damals getroffen hatte, wusste ich, dass sie den Einstieg für dieses Buch bilden würde.

James Dobson ist das Ergebnis seines Vaters, James Dobson Sr. Der ältere Mr. Dobson war ein Mann, der seine Prioritäten *biblisch* setzte. Dies war die Motivation, die ihn zu der Entscheidung führ-

¹ Übersetzt: „Die Familie im Mittelpunkt“, eine gemeinnützige Organisation in den USA mit dem Ziel der Stärkung von christlichen Ehen und Familien auf Grundlage biblischer Werte (Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Focus_on_the_Family, letzter Abruf: 19.06.2024).

te, in seinen Sohn zu investieren, bevor er in seinen Dienst investierte. Nur wenige Männer hätten den Mut oder die Überzeugung für solch einen Schritt gehabt. Aber ist man nicht froh darüber, dass er diesen Schritt ging? Dr. Dobson ist es jedenfalls.

James Dobson Sr. hatte eine wundervolle Ehefrau und James Dobson Jr. eine großartige Mutter. Sie war eine gottesfürchtige und begabte Frau. Sie liebte ihren Ehemann und ihren Sohn und hätte alles für sie getan. Und das tat sie auch. Aber sie war weise genug, um ihre Grenzen zu erkennen. In dem Moment rief sie ihren Ehemann an.

So großartig sie als Mutter auch war, wusste sie dennoch, dass sie ihren Sohn nicht anleiten konnte. Dies war etwas, was nur ihr Ehemann tun konnte. Und das wusste er ebenso. Also biss er in den sauren Apfel, verleugnete sich selbst, sagte Nein zu den Menschenmengen und den Einladungen, und ging nach Hause, um die Arbeit zu tun, die nur ein Mann tun kann.

Der Herr Jesus sagte in Matthäus 16,24–25:

Will jemand mein Nachfolger sein, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich: Dann kann er mein Nachfolger sein. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden.

Hier war ein Mann, der sich selbst verleugnete. Er tat nicht, was das Beste für ihn selbst war; er tat, was das Beste für seine Frau und seinen Sohn war. Sie brauchten ihn. Das Rezept, das so viele Jahre lang funktioniert hatte, funktionierte nun nicht mehr. Es war Zeit für einen neuen Plan. Also kehrte er dem Erfolg im Dienst den Rücken und kümmerte sich um seinen Sohn.

Wenn er den Preis nicht bezahlt hätte, hätte er möglicherweise seinen Sohn verloren.

Und dieses Risiko konnte er nicht eingehen.

Also verleugnete er sich selbst, nahm sein Kreuz auf sich, übernahm einen kleineren Dienst und fing an, die nächsten 24 Monate dafür zu nutzen, aus seinem Jungen einen Mann zu machen.

Dies zu tun, bedeutete für ihn einen Verlust. In gewisser Weise verlor er sein Leben. Er verlor die Menschenmengen, die Freude und das Privileg, Gottes veränderndes Wirken im Leben so vieler Menschen zu sehen. Aber er hatte einen Sohn, der in seinem Leben einige Veränderungen brauchte. Und der wiederum brauchte einen Vater, der ihm zeigen würde, wie diese Veränderungen aussehen würden.

Ein weiterer Weckruf

Vor etwa sechs Jahren erhielt ich meinen eigenen Weckruf. Er kam nicht per Telefon. Er kam von meinem eigenen Sohn, und er kam aus heiterem Himmel. Mein Sohn, zu diesem Zeitpunkt sechzehn Jahre alt, war in Schwierigkeiten und ich hatte nichts davon bemerkt. Klar, er zeigte einige typische Anzeichen von jungen Männern, die durch die Wirren des Erwachsenwerdens gehen. Wir hatten immer eine gute Beziehung, und ich dachte, dass ich diese Dinge bei ihm im Griff hätte. Aber zu einem Zeitpunkt, wo er mich am dringendsten brauchte, wachte ich auf und sah einer bitteren Wahrheit ins Gesicht. Ich hatte Mist gebaut. Ich ging in meinem Vatersein durch eine Krise, die mich auf meine Knie zwang und mich eine der schwierigsten Lektionen dieses Buches lehrte. Ich habe die Absicht, etwas von dieser Krise mit dir in den nächsten Kapiteln zu teilen. Es genügt wohl zu sagen, dass diese Krise wahrscheinlich die schwierigste meines Lebens war. Die Sache wuchs mir über den Kopf und raubte mir beinahe jegliche Hoffnung.

Wir leben auf dem Land und es war für mehrere Jahre meine Gewohnheit, lange Spaziergänge zu machen, um rauszukommen, nachzudenken und zu beten. Bei diesen Runden gibt es keine An-

rufe, keine Nachrichten oder andere Unterbrechungen ... nur ich, der Herr und unsere zwei treuen Retriever, die an meiner Seite vor sich hin hecheln. Während dieser Krise wurden diese Spaziergänge zu meinem Rettungsanker. Ich erlebte, wie ich hier Gott um Hilfe anrief, für meinen Sohn betete, um Weisheit und einen Durchbruch bat, indem ich mich selbst auf Gottes Gnade und seine Verheißungen stützte.

Und ich möchte, dass du weißt, dass Gott treu gewesen ist. Er hat sein Versprechen aus Psalm 50,15 gehalten: „Und rufe mich an am Tag der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen!“ Durch seine Güte und Gnade rettete Er mich zur Zeit meiner Not.

Befindest du dich mit einem deiner Kinder in einer Krise? Dein himmlischer Vater sieht dich und hört dein Schreien. Und Er verspricht dir, dein Ratgeber zu sein und dich durch diese Krise zu führen. So, wie Er es bei James Dobson Sr. tat. Und genau so, wie Er es bei den Vätern über die Jahrhunderte hinweg getan hat.

Das altbewährte Verfahren

Vater zu sein kann die größte Herausforderung deines Lebens bedeuten. Besonders dann, wenn du keinen Vater hattest, der dir gezeigt hat, wie es geht.

Aber fasse Mut! Gott hat uns eine Übersichtskarte, eine Gebrauchsanweisung, ein bewährtes Verfahren gegeben. Was Er von dir fordert, ist, dass du die Herausforderung annimmst und Ihm vertraust, dass Er dich führt.

Du selbst bist verantwortlich, niemand sonst. Du allein kannst deinen Sohn darauf vorbereiten, ein Mann zu sein und den Platz als Leiter der Familie einzunehmen.

Wälze diese Verantwortung nicht auf deine Ehefrau ab. Mütter sind wichtig. Aber wenn du es zulässt, dass deine Frau die haupt-

sächliche Mentorin deiner Söhne ist, dann passiert am Ende Folgendes: Entweder werden sie zu verweiblichten Männern oder sie werden zu wütenden Männern heranwachsen. Gott fordert die Väter dazu auf, ihre Söhne anzuleiten.

Die heutigen Zeiten sind hart für junge Männer. Die Botschaften um sie herum sind verwirrend und vernichtend. Wir können uns nicht auf Lehrer, Trainer oder Jugendleiter verlassen, um unsere Söhne anzuleiten. Das ist schlicht nicht ausreichend. Deine Söhne brauchen dich mehr denn je.

Dieses Buch handelt davon, wie Väter ihre Söhne anleiten. Aber lass mich eine Vorwarnung aussprechen, worum es in diesem Buch nicht gehen wird. Es ist nicht in erster Linie ein Buch über männliche oder kindliche Psychologie. Die Psychologie zeigt sich in ihrer besten Form, wenn sie vor dem Wort Gottes kniet. Dieses Buch ist ebenso keine Anleitung à la „Wie dein Sohn ganz passabel gerät“, auch wenn jeder Vater möchte, dass sein Sohn sich gut entwickelt. Lass mich erklären, was ich damit meine.

Es gibt keine perfekten Väter, also fühle dich nicht unter Druck gesetzt, einer sein zu müssen. Es gibt keine perfekten Rezepte für das Vatersein in diesem Buch oder in irgendeinem anderen. Väter und Söhne sind Menschen. Väter machen Fehler. Söhne treffen Entscheidungen. Beim Vatersein wirft man nicht einen Euro ein (früher waren es nur ein paar Pfennige) und bekommt eine eiskalte Cola. Vatersein kann mehr mit einem Hausbau verglichen werden. Du zeichnest einen Plan, schaffst das Material herbei, und dann legst du los und machst es so gut, wie du kannst. In dieser Zeit triffst du möglicherweise auf Gestein, wenn du das Fundament gräbst, oder die Holzpreise steigen oder es regnet vielleicht sechs Monate am Stück. Dann könnte es passieren, dass die Betonfahrer in den Streik treten. Unvermeidlich wirst du feststellen, dass du einige Anpassungen vornehmen musst, die du in deinen

ursprünglichen Plänen nicht vorgesehen hattest. Ungefähr so kann das Vatersein beschrieben werden.

Väter sind Söhne, die erwachsen geworden sind. Sie sind fehlerhafte Menschen. Und Kinder sind Individuen – jedes einzelne mit einzigartigen Bedürfnissen und einmaliger Persönlichkeit. Deshalb funktioniert das Vatersein immer durch *learning by doing*. Deshalb ist jeder Tag ein neuer Tag für Väter. Manchmal denkst du, du kennst deinen Sohn, und dann stellst du plötzlich das Gegenteil fest. Manchmal treten Einflüsse und Umstände in das Leben eines Sohnes, die völlig außerhalb deiner Macht stehen und ihn tief berühren oder aus der Bahn werfen. Manchmal findest du dich auf deinen Knien wieder, ohne irgendeine Antwort zu haben. Zu anderen Zeiten befindest du dich mitten im Kampf deines Lebens für diesen Sohn, den Gott dir anvertraut hat.

Wir werden die altbewährte Methode in diesem Buch anwenden. Wir kehren zurück zum verbindlichen, lebendigen und aktuellen Wort Gottes und versuchen, dort die Lektionen zu entdecken, wie wir Väter unsere Söhne anleiten.

Beginnen werden wir mit den Königen des Alten Testaments.

Könige und Väter

„Warum starten wir ausgerechnet hier?“, magst du vielleicht fragen. „Waren nicht die meisten von ihnen miserable Väter?“ Ja, das waren sie. Aber, um es mit den Worten von Yogi Berra zu sagen: „Man kann eine Menge erkennen, wenn man hinschaut.“ Alle Könige waren Väter. Einige von ihnen waren gute Könige (einige wenige waren sogar großartige Könige), aber schlechte Väter. Die meisten von ihnen waren böse Könige und schlechte Väter. Einer von ihnen war ein guter König, der ein guter Vater wurde. Nichtsdestotrotz können wir aus ihrem Leben anschauliche Lektionen darüber ableiten, was Kinder von einem Vater benötigen. Die Kö-

nige lehren uns, dass *ein guter Mann sich nicht einfach auf sein eigenes Vorbild verlassen kann*, um den Bedürfnissen seines Sohnes gerecht zu werden. Ein gottesfürchtiges Vorbild ist ein wundervolles Geschenk für einen Sohn. Aber die Könige lehren uns, dass ein Mann in seinem Vatersein aktiv vorgehen muss.

Als der berühmte Maler Pablo Picasso einmal Besuch in seinem Haus empfing, bemerkte einer der Gäste, dass er keines seiner Gemälde in seinem Haus aufgehängt hatte.

„Wie kommt das, Pablo? Magst du deine eigenen Bilder nicht?“

„Im Gegenteil“, antwortete Picasso. „Ich habe großes Gefallen an ihnen. Es ist nur so, dass ich sie mir nicht leisten kann.“

Picasso konnte sich seine eigenen Gemälde nicht leisten.

Du kannst es dir nicht leisten, deinen Sohn nicht aktiv anzuleiten. Die Könige des Alten Testaments waren allesamt reiche Männer, aber sie alle hatten gemeinsam, dass sie den hohen Preis nicht im Blick hatten, den sie dafür zahlen würden, ihre Söhne *nicht* anzuleiten. Es kam sie selbst und die Nation teuer zu stehen.

Du magst kein König sein, aber du bist der designierte König deines Hauses. Deine Ehefrau ist die Königin. Und deine Kinder sind die Staatsangehörigen. Eines Tages werden deine Söhne den Thron besteigen und das Familienerbe weitertragen. Ihre Entscheidungen werden die kommenden Generationen beeinflussen. Wie wir sehen werden, ist das, was im Leben der alttestamentlichen Könige geschah, absolut relevant für heutige Väter.

Was jeder Sohn sich wünscht

Jeder Sohn möchte von seinem Vater angeleitet werden. Er möchte einen besonderen Platz im Herzen seines Vaters haben. Er möchte ihn respektieren und ihm nacheifern. In seinem tiefsten Inneren möchte er seinen Vater kennen und so nah wie möglich bei ihm sein. S. D. Gilbert drückte es treffend aus: „Es mag für

manche Väter schwer sein, keinen Sohn zu haben, aber es ist viel schwerer für einen Jungen, keinen Vater zu haben.“

Timmy Smith spürte eine gewisse Distanz zu seinem Stiefvater. Timmys Familie wusste, was es bedeutete, durch schwere Zeiten zu gehen. Phasenweise hatte seine Mutter gleichzeitig drei Arbeitsstellen, um für die Familie zu sorgen. Timmys Held war nicht sein Stiefvater; es war ein Baseball-Werfer namens Tug McGraw. Der kleine Timmy hatte McGraws Baseballkarte an die Wand seines Schlafzimmers geklebt. Er liebte es, im Fernsehen McGraw werfen zu sehen, und er liebte die Art und Weise, wie McGraw die Schlagmänner von der Abwurfstelle aus herausforderte. Der kleine Timmy dachte, dass Tug der coolste Kerl wäre, den er je gesehen hatte.

Als Timmy elf Jahre alt war, stöberte er in einigen Schachteln nach Fotos für ein Schulzeugnis. Man kann sich vorstellen, wie schockiert er war, als er zufällig seine Geburtsurkunde fand und las, dass sein leiblicher Vater niemand anderes als Tug McGraw war. Er verstand überhaupt nichts. Aber dies war der Beginn einer Suche, um seinen echten Vater kennenzulernen. Nach vielen Jahren wurden Vater und Sohn wieder zusammengeführt. Und Timmy änderte schließlich seinen Namen, um deutlich zu machen, zu wem er wirklich gehörte. Tug McGraw starb vor kurzem an einer Krebserkrankung. Und an seiner Seite war sein Sohn. Obwohl sie jahrelang getrennt waren, wurden sie zuletzt vereint.

Der Vater, Tug McGraw, einst berühmt für sein sportliches Talent, starb in der Obhut eines Sohnes, mit dem er wiedervereint worden war.

Sein Sohn, Tim McGraw, einer der größten Stars der Country-Musik, war am Ende verbunden mit dem Mann, der sein Held gewesen war, noch bevor er wusste, dass es sich um seinen Vater handelte.

Und beiden Männern war klar, dass zuletzt weder Ruhm noch Vermögen von Bedeutung waren. Es war die unbezahlbare Beziehung zwischen Vater und Sohn.¹

„Kröne mich“

Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich als Junge hin und wieder mit meinem Vater Dame gespielt habe. Und wenn ich zuletzt eine meiner Figuren an das andere Ende des Spielbretts manövriert hatte, schaute ich meinen Vater an und sagte: „Kröne mich“.² Er setzte dann eine weitere Spielfigur auf meine, sodass es wie eine Krone aussah. Plötzlich war meine kleine Spielfigur in einen König verwandelt worden, und als König konnte er sich in jede Richtung bewegen, die ich für nötig hielt.

Genau das ist es, was jeder Sohn zu seinem Vater sagt. Ob du es bemerkst oder nicht, es gibt nichts anderes im Leben, was er sich wünscht, als dass du ihn „zum König machst“. Eines Tages wirst du die Bühne verlassen und er wird deine Rolle als Haupt der Familie einnehmen. Es ist deine Aufgabe, ihn auf diesen Tag vorzubereiten. Die besten Führungskräfte denken weit genug, um einen Nachfolger heranzuziehen. Darum geht es beim Vatersein eigentlich. Es bedeutet, deinen Sohn anzuleiten und so auszustatten, dass er ein Mann wird, der die Leitung der Familie für die nächste Generation übernimmt. Du hast keine höhere Berufung in deinem Leben. Es ist dein gottgegebener Auftrag. Es gibt im ganzen Leben nichts Edleres, als deinen Sohn zu einem Mann zu formen.

Die Könige taten es nicht.

Aber mit Gottes Hilfe können wir es heute immer noch tun.

² Auf diese Anekdote geht der ursprüngliche Titel der amerikanischen Fassung („King Me“) zurück.

Söhne zu Männern machen

*„Was ein Vater seinen Söhnen sagt,
wird von der Welt nicht vernommen,
aber es wird von der Nachwelt gehört
werden.“*

Jean Paul Richter

DER HERR JESUS IST DER KÖNIG DER KÖNIGE.

Er wird nicht der Präsident der Präsidenten genannt. Er ist der König der Könige.

Ich bin ein Amerikaner. Vielleicht bist du es auch? Amerikaner haben nicht so eine starke Beziehung zu Königen. Unsere Geschichte begann damit, dass wir gegen einen König ankämpften. Wir besitzen demnach einen angeborenen Widerstand gegenüber Königen.

Wenn du die amerikanische Geschichte studierst, beschäftigst du dich nicht mit Königen. Du betrachtest die Präsidenten.

Wenn du die Bibel studierst, denkst du nicht über die Präsidenten, sondern die Könige nach.

Das hier ist ein Buch für Väter, die ihre Söhne zur Ehre des Königs der Könige heranziehen möchten. Also müssen wir unseren

Widerstand gegenüber Königen ablegen. Hast du jemals eine dieser riesigen Bibeln in einer alten Kirche gesehen? Wenn die Bibel zwanzig Pfund wiegt, dann geht es in acht von ihnen um die Könige.

Ein großer Brocken deiner Bibel handelt von den Königen. Aber abgesehen von einigen großen Namen wissen die meisten von uns sehr wenig über sie. Es ist ungefähr so, als müsste man die amerikanischen Präsidenten auflisten. Jeder kennt George Washington und Abraham Lincoln. Und wenn du scharf nachdenkst, erinnerst du dich vielleicht noch daran, wer die anderen zwei Präsidenten auf Mount Rushmore³ sind (Thomas Jefferson und Theodore Roosevelt). Aber danach, bis in unsere Gegenwart hinein, sieht es ziemlich düster aus. Insgesamt gab es bis heute 46 Präsidenten in der Geschichte Amerikas.

Interessanterweise gab es im Alten Testament 43 Könige von Juda und Israel. Und ihr Leben, ihre Entscheidungen, ihr Verhalten füllen etwa zwei Drittel des Alten Testaments. Dennoch wage ich zu behaupten, dass abgesehen von Davids schändlicher und elender Affäre mit Bathseba und Salomos 700 fürstlichen Frauen und 300 Nebenfrauen die meisten Leute so gut wie nichts über sie wissen. Wir wissen, dass sie viele sonderbare Namen trugen und die meisten von ihnen es verbockt hatten. Das beunruhigt uns. Und was uns noch mehr beunruhigt, sind die Könige, die zwar selbst nicht versagt hatten, dafür aber ihre Söhne. Wie kann es sein, dass jemand, der so eng mit Gott wandelte wie einige von diesen Königen, am Ende solche verkorksten Kinder hatte? Wir könnten versucht sein, die Hände in den Schoß zu legen und jegliche Hoffnung aufzugeben, irgendetwas Erstrebenswertes von ihnen zu lernen.

³ Mount Rushmore meint das Nationaldenkmal, das die in Felsen gemeißelten Porträtköpfe der vier bedeutenden US-Präsidenten George Washington, Thomas Jefferson, Theodore Roosevelt und Abraham Lincoln darstellt (Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Mount_Rushmore_National_Memorial, letzter Abruf: 19.06.2024).

Aber Gott hat sie dort nicht ohne Grund platziert. Er will nicht, dass wir sie einfach überspringen.

Meine große Studienbibel ist fast fünf Zentimeter dick und hat eine Schriftgröße, die ich noch lesen kann. Der Verlag hat die Aufteilung so gestaltet, dass das Neue Testament 405 Seiten umfasst. Das Alte Testament kommt auf 1344 Seiten. 936 davon beziehen sich auf die Könige. Das macht etwa die Hälfte meiner Bibel aus!

Denk einmal darüber nach. Mit Ausnahme von Hiob (der genau genommen eine Art König war, ein Herrscher über seine umfangreiche und einflussreiche Sippe) handelt jedes Buch ab 1. Samuel 8 bis zum Ende des Alten Testaments entweder von den Königen (die beiden Samuel-Bücher, 1. und 2. Könige, 1. und 2. Chronik), ist verfasst von einem König (die Psalmen weitgehend von David; das Buch der Sprüche, das Buch Prediger und das Hohelied von Salomo), erinnert an das Gericht, das wegen der Könige über das Volk kam (Esra, Nehemia, Esther, Daniel), oder beinhaltet das gegenwärtige Urteil der Propheten, das sie entweder zu den Königen oder während ihrer Herrschaft sprachen (Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Hesekiel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi).

Anders ausgedrückt: Diese Könige waren wichtig.

Der Könige der Könige hat diese Männer hier ganz bewusst vorgestellt.

Zukünftige Könige

In den letzten sieben oder acht Jahren habe ich diese Könige umkreist wie ein Buschpilot, der einen Landeplatz in der Wildnis von Alaska sucht. Diese Könige decken wie Alaska ein großes Gebiet ab. Da studierte ich eines Tages das fünfte Buch Mose. Nun, dieses Bibelbuch kommt noch vor den Königen. Deuteronomium ist das

fünfte Buch in der Bibel. Und es wurde von Mose verfasst, als die Israeliten im Begriff waren, den Jordan zu überqueren und in das Land Kanaan einzuziehen. Das fünfte Buch Mose enthält alle Anweisungen Gottes für sein Volk, als es das verheißene Land betreten und eine Nation gründen will, die Ihn verherrlichen soll.

Hast du schon einmal etwas in der Bibel gelesen, das dir ein wenig seltsam erschien? Mir jedenfalls ging es so. In diesem Fall hatte es mit den Königen zu tun. Mir fiel auf, als ich das 17. Kapitel im fünften Buch Mose durchlas, dass Gott Anweisungen für Könige gab. Das war merkwürdig, weil sie keinen König hatten. Gott war ihr König, und Er sprach zu ihnen durch seine auserwählten Propheten und Führer. Aber Gott wusste, dass einmal der Tag kommen würde, an dem die Menschen einen menschlichen König fordern würden. Er wusste, dass sie so lange nicht glücklich sein würden, bis sie wie alle anderen Nationen wären, die Könige hatten. Deshalb legte Gott durch Mose rund um das 17. Kapitel herum konkrete Gebote für diese zukünftigen Könige fest.

Es gibt einige Christen, die behaupten, dass Gott die Zukunft nicht kennen würde. Sie nennen sich „offene Theisten“. Sie haben eine ziemlich geringe Meinung von Gott und stattdessen einen sehr großen Glauben an die Fähigkeit des Menschen, sein eigenes Schicksal zu gestalten. Sie glauben, die Bibel wäre ein Microsoft Word-Dokument. Ich schreibe dieses Buch mit Microsoft Word. Es ist ein großartiges Programm, weil ich Inhalte nach Herzenslust bearbeiten, kürzen, einfügen oder löschen kann. So gehen manche Lehrer mit der Bibel um. Sie halten sie für ein Microsoft Word-Dokument. Aber das ist sie nicht. Es ist das Wort. Du veränderst es nicht, du kürzt und löschst es nicht. Du beugst dich vor ihm. Du stehst nicht über dem Wort – du stehst unter dem Wort.

Die Bibel lehrt zweifellos, dass Gott alles weiß; Er kennt auch die Zukunft. Gott kennt unsere Gedanken, noch bevor wir sie den-

ken. Er weiß um die Entscheidungen, die wir treffen werden. Er wusste vor Grundlegung der Welt, dass du einmal geboren werden würdest, und Er wusste auch, wen du einmal heiraten würdest. Er wusste es nicht einfach nur; Er bestimmte es so. Er wusste, dass du einen Sohn haben würdest und dass du diesen Sohn anleiten solltest. Er ist nicht überrascht von der einzigartigen Persönlichkeit und den Herausforderungen deines Sohnes. Dein Sohn war von Urzeit her ein Teil des göttlichen Plans. Und Gott weiß genau, was dein Sohn braucht und was du brauchst, um ihn anzuleiten. Das nimmt den Druck aus der Sache heraus, oder?

Genauso wusste Gott auch, was die Könige benötigen würden. Also gab Er ihnen spezielle Anweisungen, damit Er sie segnen konnte. Kurz gesagt handelt es sich um folgende:

- Der König durfte sich nicht viele Pferde anschaffen (V. 16).
- Der König sollte sich nicht viele Frauen nehmen, damit sein Herz sich nicht von Gott abwendet (V. 17).
- Der König sollte nicht Gold und Silber im Übermaß sammeln (V. 17).

Wenn die Schriftrolle des fünften Buches Mose nicht gerade irgendwo im Schrank verstaubte, wie es beim jungen König Josia der Fall war (2Chr 34), kannten die Könige von Israel und Juda diese Bestimmungen sehr genau.

Vor 5. Mose 17

Aber jetzt kommt der springende Punkt. Und der ist wichtig, Männer.

Vor 5. Mose 17 kommt Kapitel 6. Das sechste Kapitel im fünften Buch Mose galt für alle Männer Israels – für Väter, Anführer und Könige. Jeder Mann, jeder Vater und besonders jeder König (als ein Vorbild für das Volk) hatte den Anweisungen in Kapitel 6 zu folgen. Es ging dabei um Leben und Tod, wie Mose sagte. Die Ver-

se 5–7 enthalten eine Aufgabenbeschreibung für Väter. Und das Leben der Nation hing davon ab, wie sie ihre Aufgabe erfüllten (5Mo 5,29.33).

Hast du eine Stellenbeschreibung? Die meisten Männer haben eine. Wenn du eine Arbeitsstelle annimmst, erhältst du eine Beschreibung deiner Aufgaben. Mein Sohn Josh saß kürzlich in einem Bewerbungsgespräch für eine Teilzeitstelle. Die Liste seiner Verantwortlichkeiten in dieser Tätigkeit erstreckte sich über fast zwei Seiten. Ich sagte ihm, dass der einzige Teilzeit-Faktor bei diesem Job das Gehalt sein würde.

Jedem Mann in Israel wurde vom Herrn eine Aufgabenbeschreibung gegeben. Und die Männer konnten sie gut verstehen, weil sie lediglich zwei Dinge beinhaltete. Nur zwei.

Aufgabe #1: Liebe Gott von ganzem Herzen

Die erste Aufgabe ist in den Versen 5–6 zu finden:

So liebe denn den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft! So mögen denn diese Worte, die ich dir heute gebiete, dir am Herzen liegen.

Den Vätern war befohlen, den Herrn, ihren Gott, aus tiefstem Herzen und tiefster Seele zu lieben. Herz, Seele und Kraft bedeuten prinzipiell „mit deinem ganzen Wesen“. Es meint eine uneingeschränkte Liebe von ganzem Herzen. Nichts wird zurückgehalten. Keine anderen Loyalitäten oder Götter.

Wenn du Gott auf diese Weise liebst, sind seine Gebote für dich von Bedeutung. Männer neigen dazu, Kämpfer zu sein, Beschützer und Wächter der Ehre. Männer kämpfen bis zum Tod, wenn die Ehre auf dem Spiel steht. Gott sagte: „Sei ein Mann mit Charakter und Ehre. Behalte diese Gebote, die ich als Rettungsanker für eure

Familien vorgesehen habe, immer in deinem Herzen.“ Nun, ein Mann, der den Herrn auf so aufrichtige Weise liebt und seine Gebote wertschätzt, wird diese Gebote befolgen, ohne lange zu überlegen. Liebe zu Gott und Gehorsam gegenüber seinen Geboten sind die zwei Seiten ein und derselben Medaille.

Jesus sagte: „Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Joh 14,15). Gott wollte keine Väter, die nur aus Pflichtgefühl gehorchen. Er wollte, dass sie aus einem tiefen Herzenswunsch und unverfälschter Liebe zu Ihm gehorchen. Kinder bemerken den Unterschied. Kinder brauchen Väter, die den Herrn ohne Scham und uneingeschränkt lieben. Und aufgrund ihrer Liebe zu Gott lieben sie die Worte Gottes. So einfach ist das.

Aufgabe #2: Schärfe die Gebote deinem Sohn ein

Die zweite Aufgabe finden wir in Vers 7:

Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und von ihnen reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.

Den Vätern war befohlen, im Leben ihrer Söhne präsent und dabei in ihrer Präsenz sehr aktiv zu sein. Im tagtäglichen Zusammensein, im Geben und Nehmen sollten sie ihre Söhne anleiten, indem sie die Wahrheit Gottes verkörperten und lehrten. Und sie waren aufgefordert, dies eifrig und sorgfältig zu tun.

Um wieviel Uhr bist du heute Morgen aufgestanden, um die Kühe zu melken? Nun gut, vielleicht wäre die Frage eher noch an deinen Großvater gegangen als an dich. Aber in der damaligen biblischen Zeit war das die übliche Lebensweise. Wir haben diese Gewohnheiten heute nicht mehr, aber die Menschen damals sehr wohl. Und ihre Söhne waren mit von der Partie.

Stell dir einen israelitischen Vater vor. Wenn er Gottes Worte im Herzen trug, dachte er den ganzen Tag über sie nach. Es war völlig natürlich, mit seinen Söhnen über den Herrn zu reden, während man die Ziegen melkte oder einen Brunnen grub. Er würde im Laufe des Tages natürlich auch über andere Dinge reden. Aber wenn Gott der Mittelpunkt im Leben dieses Mannes war, konnte sein Sohn das nicht übersehen. Wenn Väter im alltäglichen Leben mit ihren Söhnen zusammen waren, waren sie damit beschäftigt, ihre Söhne zu unterweisen und sie über das Leben zu belehren. Anders ausgedrückt: Ein Sohn lernte das Mannsein, indem er seinen Vater beobachtete. Der Vater leitete seinen Sohn an, indem er seinem Sohn nahe war. Es war die Aufgabe des Vaters, aus seinem Sohn einen Mann zu machen – einen gottesfürchtigen Mann, der Gott ebenso von Herzen lieben würde, einen verantwortungsbewussten Mann, der den Platz seines Vaters einnehmen würde, wenn dieser einmal seinen letzten Atemzug machen sollte.

Das war Gottes Befehl an jeden Mann in Israel. Und das ist sein Befehl an jeden Mann heute. Diese zwei Anweisungen sind nicht nett, clever oder von Gott entworfen, um leicht vermarktbar zu sein. Sie sind von Gott gegeben, um unser Leben zu retten und uns dazu zu befähigen, Ihm wohlgefällig zu leben.

Es gibt keine „neue und verbesserte Rezeptur“-Version dieser zwei Befehle. Sie sind nicht modernisiert worden. Sie waren vollkommen, als sie erstmals erteilt wurden, und sie werden vollkommen sein, solange Männer auf dieser Erde wandeln. Nun melken die meisten Männer mit ihren Söhnen heutzutage weder Ziegen noch graben sie Brunnen. Die meisten Männer gehen heute durch die Haustür, setzen sich ins Auto und fahren zur Arbeit. Ändert das die Aufgabenbeschreibung? Nein. Die Aufgabenbeschreibung ist zeitlos. Sie ist kulturunabhängig. Die Art, wie ein Sohn zum Mann wird, hat sich nicht verändert. Was bedeutet dies also?

Es heißt, dass unser Lebensstil in der heutigen Zeit neue Herausforderungen für einen Vater mit sich bringt.

Eines Tages ging ein Mann die Straße entlang und genoss den Herbstnachmittag, als er einen älteren Mann bemerkte, der sich im Eingangsbereich seines Hauses mit einer Waschmaschine abmühte. Mit schnellen Schritten lief er hinüber und fing an, dem älteren Mann zu helfen. Sie schoben und zerrten die Maschine einige Minuten herum, bevor sie völlig frustriert eine Pause einlegten. Sie kamen einfach keinen Zentimeter vom Fleck. Der junge Mann sagte: „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schwierig wäre, die Maschine ins Haus zu bekommen.“ „Wie meinen Sie das, ‚ins Haus bekommen?‘“, fragte der alte Mann. „Die Maschine muss raus!“

Nun hatten beide Männer zwar die beste Absicht. Aber sie arbeiteten gegeneinander. Wenn ein Mann nicht mit dem Herrn arbeitet, wird er sehr gefrustet sein, wenn es darum geht, seinen Sohn anzuleiten. Besonders in der heutigen Zeit. Väter und Söhne waren früher gewohnt, täglich mehrere Stunden miteinander zu verbringen. Aber diese Zeiten sind vorbei, es sei denn, dass wir uns die Zeit zurückerobern und sicherstellen, dass wir an der Seite unseres Herrn arbeiten, um unsere Söhne zu Männern zu machen.

Wann hast du das letzte Mal gemeinsam mit deinem Sohn Sandalen angefertigt? Zuerst hättet ihr eine Kuh schlachten müssen. Ihr hättet einen Teil des Fleisches gegessen, den Rest geräuchert und die Haut aufbewahrt. Einen Teil der Haut hättet ihr für die Sandalen benötigt. Ihr müsstet das Leder bearbeiten und es so weich machen, damit eure Füße sich darin wohlfühlen. Dann hättet ihr das Leder schneiden, nähen, verstärken und zuletzt tragen müssen. Während des gesamten Prozesses würdet du und dein Sohn miteinander interagieren. Ihr würdet zwar nicht durchgehend miteinander sprechen, aber beständig miteinander Umgang pflegen. Väter und Söhne haben das Tausende von Jahren so ge-

macht. Wenn du heute Sandalen brauchst, kaufst du sie im Kaufhaus oder bestellst sie im Internet.

Es braucht ein paar Überlegungen, Kreativität und eine gewisse Menge Opfer, um unsere Söhne anzuleiten. Das ist der Grund, warum wir etwas Zeit damit verbringen werden, in diesem Buch darüber nachzudenken. Aber wir können uns sicher sein: Gott wird einen Weg für dich bereiten, deinen Sohn anzuleiten, wenn du sein Wort ernst nimmst.

Vermasselt

Was ist nun mit den Königen? Waren sie aus dem Schneider, indem sie jemanden anstellten, der diese zwei Aufgaben für sie übernahm? Die Antwort ist: Nein. Die Könige waren von diesen grundlegenden Verpflichtungen nicht ausgenommen. Wenn überhaupt, dann waren sie in doppelter Weise verantwortlich, weil sie Vorbilder für ihre Nation waren. Was also sollten diese Könige tun?

Erstens sollten die Könige den Herrn, ihren Gott, lieben mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrer ganzen Seele und mit ihrer ganzen Kraft (5Mo 6,5). Zweitens sollten sie ihre Söhne ausbilden und anleiten, damit diese den Thron besteigen könnten, den sie selbst eines Tages freimachen würden. Sie mussten genug Weitsicht haben, um nicht nur ihr Königreich zu bauen, sondern auch ihre Söhne heranzubilden, damit sie ausgerüstet wären, um eines Tages das Königreich in ihrer Abwesenheit zu regieren.

Das ist der ganze Zweck des Buchs der Sprüche. Es ist von einem Vater an seinen Sohn geschrieben. Wenn du das nächste Mal die Sprüche liest, achte einmal darauf, wie oft der Ausdruck „mein Sohn“ verwendet wird. Als ich kürzlich die Sprüche las, fiel mir auf, dass dieser Ausdruck 23 Mal in 31 Kapiteln verwendet wird. Das Buch der Sprüche ist von einem Königsvater an einen Prinzen-

sohn gerichtet. Es ist ein Buch, in dem ein Vater seinen Sohn lehrt und ihm Weisheit verschafft für die Dinge, die ihm in seinem Leben in jedem Fall begegnen werden.

Das war also die doppelte Anweisung für die Könige. Die Frage ist: Wie haben sie sich geschlagen?

Letztes Jahr habe ich neun Monate damit zugebracht, mit einer Gruppe von Männern in unserer Gemeinde die Könige zu studieren. Offen gestanden waren wir alle überrascht, wie sehr diese Könige uns ähneln. Vielleicht fuhren sie Lexus-Streitwagen und hatten Rolex-Sonnenuhren, aber diese Männer hatten die gleichen grundlegenden Probleme wie wir heute. Sie stolperten über ihre Probleme mit Sex und Frauen. Sie hatten prall gefüllte Terminkalender, Geldsorgen und erlebten, dass ihnen feindliche Übernahmen drohten. Diese drohenden feindlichen Übernahmen bedeuteten, dass man nicht nur seinen Thron, sondern auch seinen Kopf verlieren würde. Sie hatten rebellische und verwöhnte Kinder, die erzogen und angeleitet werden mussten. Sie dachten permanent an Erfolg, ihr Image und ein bedeutendes Vermächtnis. Und sie neigten dazu, die gleichen Fehler zu machen, die wir alle machen. Alle von ihnen bieten Lektionen für uns, wie wir Söhne großziehen.

Aber als es darum ging, ein Buch über diese Könige zu schreiben, wurde mir klar, dass ich eine Buchserie vor mir hatte. Es wäre unmöglich gewesen, allen in einem Buch gerecht zu werden. Lass mich dir einen kleinen Vorgeschmack geben:

- *Jerobeam hätte ein großartiger König sein können. Aber er war ein Kontroll-Freak, und das Ergebnis war, dass er sein Erbe und sein Königreich verlor.*

- *Amazja fing auf einem guten Weg an, konnte aber nicht mit Gottes Botschaft und Rat umgehen. Er starb folglich als kranker und verbitterter alter Mann.*

- *Ahab rebellierte gegen Gott, heiratete dann die falsche Frau: die ver-rufene, gierige, gottlose Isebel; dann überließ er ihr die Führung und be-siegelte damit sein eigenes Schicksal und das Schicksal seiner Kinder.*

- *Josaphat regierte gut, bis er seinen Sohn mit der Tochter Ahabs und Isebels, Athalja, verheiratete. Ehe man sich's versah, hatte Athalja den Thron an sich gerissen, alle ihre Nachkommen getötet (außer Joas, der durch Gottes Gnade versteckt und gerettet wurde) und das Priestertum ausgelöscht. Es gibt keine anschaulichere Lektion als Josaphat für die Notwendigkeit biblischer Vaterschaft. Durch eine impulsive, kurzfristi-ge Entscheidung bescherte er seiner Familie über Generationen hinweg Kummer, Gewalt und Mord.*

Die Liste ließe sich fortsetzen, und Lektionen gäbe es reichlich.

Aber ebenso wie der Buschpilot in der Wildnis Alaskas musste ich mich zuletzt irgendwo niederlassen. Im Einzelnen sind es drei Könige – David, Salomo und sein Sohn Rehabeam –, die einige der überzeugendsten Lektionen über biblisches Vatersein lehren. Also wollen wir uns in diesem Buch auf diese drei Könige konzentrieren: auf David, den König, der aus seinen Fehlern lernte, Salomo, den weisesten Narren, der je gelebt hat, und Rehabeam, den Mann, der ein Königreich in nur 72 Stunden verlor. Trage diese drei Könige in deiner Westentasche, und du hast eine Miniatur-Gebrauchsanweisung für das Vatersein.

Was die Könige falsch gemacht haben

Aber bevor wir die anderen vierzig Könige hinter uns lassen, wol-len wir einige umfassende Schlussfolgerungen aus ihnen ziehen. Als eine Gruppe, die einen Zeitraum von über 300 Jahren ein-nimmt, sind sie jämmerlich gescheitert. Von den vierzig Königen, die in Juda und Israel nach Salomo regiert haben, erhielten nur acht das Prädikat „gut“.

Allgemein betrachtet hatten die Könige (mit wenigen beachtenswerten Ausnahmen) folgende Dinge gemeinsam:

- *Sie richteten ihre Seelen zugrunde, anstatt den Herrn zu lieben.*

Sie wachten über ihren Grundbesitz, ihre Paläste, ihre Armeen und ihre Außenstände, aber sie wachten nicht über ihre Seelen. Der Prophet Jeremia entlarvt sie, wenn er zu Gott sagt: „Nahe bist du ihnen ihrem Mund nach, doch fern von ihrem Herzen“ (Jer 12,2).

Sie wachten über alles, was irgendwie wichtig schien, aber sie liebten Ihn nicht, sie kannten Ihn nicht und sie folgten Ihm nicht. Eigentlich wäre das für die Ewigkeit von echtem Wert, aber sie waren im Hinblick auf ihre Seelen kurzfristige und impulsive Kapitalanleger.

So hat der Herr gesprochen: Nicht rühme sich der Weise seiner Weisheit, und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, nicht rühme sich der Reiche seines Reichtums! Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt, dass ich der Herr bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit auf Erden übt; denn daran habe ich Wohlgefallen – so lautet der Ausspruch des Herrn. (Jer 9,22–23)

Über alle Generationen hinweg, von einer Handvoll beachtenswerter Ausnahmen abgesehen, prahlten diese Könige mit allem, was keine Bedeutung hatte. Deshalb waren die meisten dieser Männer aufgeblasen. Sie waren Winzlinge, egozentrische Männer, die keine Weitsicht hatten, über sich selbst hinaus zu denken. Als es darum ging, an ihre Söhne zu denken, vermasselten sie es. Das Resultat:

- *Sie errichteten Königreiche, anstatt Söhne aufzubauen.*

Es war gang und gäbe für die Könige, dass sie ab einem bestimmten Punkt ihre Söhne beförderten und eine Mitregentschaft etablierten. Die Mitregentschaft war kein Erholungsheim. Es war eine Art Lehrlingsausbildung für den Sohn, der den Thron beim Tod seines Vaters einmal übernehmen würde. Hier erlernte er Tag für Tag die Grundlagen des Regierens, wenn er mit seinem Vater zur Arbeit ging. Er lernte den Umgang mit internen Schwierigkeiten ebenso wie mit großen Dingen internationaler Angelegenheiten. Aber bloß weil ein König gemeinsam mit seinem Sohn regierte, bedeutete dies nicht, dass er eine innere Verbindung zu seinem Sohn aufbaute.

Für eine Verbindung geschaffen

Ich hatte letzte Woche eine schwere persönliche Enttäuschung zu verkraften. Ich konnte über das Thanksgiving-Wochenende kein Football schauen. Und das alles wegen einer fehlerhaften Verbindung. Seit wir auf dem Land leben, kann ich Footballspiele nur über meine kleine Satellitenschüssel anschauen. Es gab irgendeine kleine Störung, also rückte der Techniker an, um das Problem zu lösen. Aber er schuf lediglich ein neues, indem er daran scheiterte, das Kabel zwischen dem Fernseher und dem Receiver richtig zu verbinden. Anders ausgedrückt scheiterte er an einer Sache, die natürlicherweise angelegt war. Ganz ehrlich: Ich war nicht gerade dankbar für diese Situation.

„Angelegt“ ist in unserer Kultur ein geläufiger Begriff. Im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache heißt es: „anlegen: mit Anlagen zu etw. versehen; veranlagt“ und bedeutet, dass etwas angelegt, beabsichtigt, eingeplant, intendiert oder vorgesehen ist.⁴

⁴ Quelle: <https://www.dwds.de/wb/angelegt> (letzter Abruf: 31.05.2024).

Väter und Söhne sind so geschaffen, dass sie eine natürlicher-
weise angelegte Verbindung zueinander haben. Das ist Gottes
Plan. Der Feind legt Überstunden ein, um diese Verbindung zu
durchtrennen. Und unglücklicherweise hat er dabei viel Erfolg.
Neulich stieß ich auf eine Studie, die dieses Problem unterstreicht.

Die Studie trägt den Titel *Hardwired to Connect: The New Scientific Case for Authoritative Communities* (zu dt. etwa: „Für eine Verbindung geschaffen: Das neue wissenschaftliche Argument für autoritative Gemeinschaften“) und wurde durchgeführt von der *Dartmouth Medical School*, dem *Institute for American Values* und dem amerikanischen CVJM (YMCA). Sie hätten diese Studie lieber genannt: „Warum das, was Gott den Vätern sagt, wahr ist.“

Ich habe die gesamte Studie gelesen. Eine Sache, die für mich herausstach, war, dass in einer Zeit bemerkenswerten Wohlstands mehr und mehr Kinder an Depressionen, Angstzuständen und Drogenmissbrauch leiden.¹ Woran liegt das? Sie sind nicht mit einer liebenden, fürsorglichen Autoritätsperson verbunden, die sie straft, wenn es nötig ist. In Wirklichkeit sind sie in keiner Weise verbunden. „Der Gedanke“, sagt Allan N. Schore von der medizinischen Fakultät der Universität von Kalifornien (Los Angeles), „ist, dass wir dazu geboren sind, Bindungen einzugehen, und dass unsere Gehirne physisch so angelegt sind, dass sie sich im Tandem mit anderen entwickeln, und zwar durch emotionale Kommunikation, die bereits beginnt, bevor Worte gesprochen werden.“^{II}

Gott hat von Mutterleib an etwas in uns angelegt. Und zwar hat Er hat uns für Beziehungen geschaffen. Eine dieser Beziehungen ist die zwischen einem Vater und seinen Kindern. Die Kinder in Amerika sind in Schwierigkeiten, weil viele von ihnen diese wesentliche Verbindung zu ihren Vätern verloren haben. Sie besitzen eine Satellitenschüssel, einen Receiver und einen Fernseher. Aber irgendwie ist die Verkabelung durcheinandergeraten und sie emp-

fangen kein störungsfreies Bild. Sie bekommen Klamotten, Geld und Autos, aber sie bekommen nicht das, was sie brauchen. Das ist der Grund dafür, dass sie so entmutigt und verwirrt sind. Sie haben keine Verbindung mit ihrem Papa. Papa ist zu sehr damit beschäftigt, sein Königreich zu bauen, als dass er sich mit ihnen beschäftigt.

Ich fand es bemerkenswert, dass diese säkulare Studie beinahe alles unterstreicht, was Gott den Männern von Israel in 5. Mose 6 sagte. In diesen Tagen erwartet man nicht unbedingt, dass diese Erkenntnis aus der akademischen Welt kommt. Aber die Dinge in unserer Kultur sind so in die Brüche gegangen, dass die Menschen allmählich verzweifeln – so sehr verzweifeln, dass sie bereit sind, die Wahrheit zu sagen.

Der Untertitel dieses Berichts enthält das Wort „autoritativ“. Für viele in unserer Kultur, und besonders in der akademischen Welt, ist alles „Autoritäre“ schlecht. Also mussten die Autoren sich rechtfertigen, damit die Leser, die bei dem Wort „Autorität“ hellhörig werden, den Bericht nicht einfach beiseitelegen. Ich zitiere die zwei Absätze nicht ohne Grund, wie du feststellen wirst:

Unsere Wahl des Wortes „autoritativ“ folgte erst nach umfangreichen Überlegungen, da uns in besonderer Weise bewusst ist, dass Leser dieses Berichts und Teile der Öffentlichkeit den Begriff „autoritativ“ mit „autoritär“ verwechseln könnten, einem Wort, das allgemein mit einem äußerst zwanghaften Ansatz („command and control“) assoziiert wird, Kinder zu erziehen und anderen Menschen zu begegnen. Uns liegt sehr daran, diese Verwechslung zu vermeiden. Aber wir glauben, dass das Wort autoritativ es wert ist, wieder kulturfähig gemacht und genutzt zu werden.

Erstens bezieht sich das Wort auf eine Reihe von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die den Wert dieser besonderen Kombination von Wärme und Struktur herausstellen, in der Kinder in einer demokratischen Gesellschaft am ehesten gedeihen. Zweitens ist dieses Wort vom lateinischen *auctor* abgeleitet, womit jemand bezeichnet wird, „der etwas erschafft“. Der Gedanke gefällt uns. Autoritative Gesellschaften entstehen nicht von selbst. Sie sind erschaffen und werden von hingeebenen Individuen aufrecht erhalten, deren gemeinsame Vision es ist, für die nächste Generation ein gutes Leben zu gestalten.ⁱⁱⁱ

Hast du das begriffen? Diese Studie sagt aus, dass Kinder eine Gemeinschaft brauchen, die sowohl Autorität – die Art biblischer Autorität, die Struktur und Wärme miteinander kombiniert – als auch Verbindung beinhaltet. Ich möchte dir an dieser Stelle eine Frage stellen: Wem überträgt Gott die Verantwortung für eine solche Autorität in seinem Haus? Er weist sie Ehemännern und Vätern zu (Epheser 5 und 6; Kolosser 3; 1. Timotheus 3). Und was befiehlt Er einem Vater in 5. Mose 6? Er befiehlt ihm, sich mit seinen Kindern zu verbinden. Der Bericht erklärt im Grunde, dass Kinder heute ein dringendes Bedürfnis nach biblischem Vatersein haben. Obwohl die Studie es nicht auf diese Weise formuliert, sagt er doch genau das aus. Und warum ist diese Botschaft wahr? Weil der Allerschöpfer, der die Menschheit erschaffen hat, es so eingerichtet hat. Die Autorität eines Vaters und seine Verbindung mit seinen Kindern sind so wichtig für das Überleben einer Nation, dass es von Gott im fünften Buch Mose so befohlen und durch die Schrift hindurch wieder und wieder bekräftigt wird.

Wenn die Autorität versagt

Unsere Nation hat die Autorität Gottes beiseitegesetzt. Und das hat gewaltige Konsequenzen. Wenn die Autorität Gottes abgelehnt wird, erleiden Söhne und Töchter Schaden. Hier ist die Aussage eines 27-jährigen jungen Mannes, der sich an eine Erziehung ohne jegliche Autorität erinnert. Du wirst erfahren, dass seine Mutter geschieden war, erneut heiratete und zuletzt eine lesbische Beziehung einging. Dieser junge Mann ist tief verletzt und verwirrt – und das alles, weil er in einem Haus ohne biblische Autorität aufgewachsen war.

Lesben sollten ihre Kinder nicht mit ihren eigenen Ängsten und ihrem Hass füllen. Ich sage dies, nachdem ich die Ursachen von unnötigem Schmerz in meiner Vergangenheit untersucht habe sowie meine Schwierigkeiten, die Gegenwart zu verstehen. ... Ich erinnere mich an unseren Wunsch, unsere Mütter hätten ihre Aufmerksamkeit mehr uns gewidmet als einander. Wir Kinder kamen mit anderen zusammen, hatten Sex mit Männern oder Frauen in jeglicher Kombination – ohne das Wissen unserer Eltern. Doch ironischerweise glaube ich nicht, dass jemand von uns wirklich wusste, was das Lesbischsein unserer Mütter tatsächlich bedeutete. ... Weil meine Eltern Sex mit dem gleichen Geschlecht hatten (meine Mutter mit anderen Frauen, mein Stiefvater mit mir), hatte ich nicht begriffen, dass Homosexualität falsch war. Außerdem konnte ich mir in dieser Zeit nicht über meine eigene Sexualität klarwerden, weil ich Sex mit Menschen beiderlei Geschlechts hatte.^{IV}

Ich gebe zu, dass hier eine extreme Situation geschildert wird. Ehrlich gesagt ist das eine unvorstellbare Situation, in der ein Kind

aufwächst. Aber wenn die Autorität Gottes abgelehnt wird, dann wird die Ehe abgelehnt, eine homosexuelle Beziehung befürwortet und Kinder werden zerstört.

Diese Studie ist ziemlich gut. Aber er stimmt auch sehr traurig. Er kommt zu dem Schluss, dass sogar unter den wohlhabendsten Kindern in Amerika eine entsetzliche Krise herrscht. Josh McDowell fasst die Erkenntnisse des Berichts so zusammen: „Was die Krise der amerikanischen Kindheit verursacht, ist ein Mangel an Verbundenheit – engen Beziehungen zu anderen Menschen und tiefen Beziehungen zu moralischem und geistlichem Sinn.“^v

Ich würde die Studie auf diese Weise zusammenfassen: Die Anweisungen, die Gott den Vätern in 5. Mose 6 gegeben hat, werden von heutigen Vätern nicht befolgt.

Die Väter sind zu beschäftigt. Väter sollen beschäftigt sein. Aber es passiert so schnell, mit Geldverdienen beschäftigt zu sein, dass wir die Verbindung mit unseren Söhnen verlieren. Vielleicht denkst du: „Aber ich habe Töchter.“ Nun gut, auch ich habe eine Tochter, und ich liebe sie von ganzem Herzen. Aber das hier ist kein Buch über Töchter. Es ist ein Buch über Söhne. Wen wird deine Tochter einmal heiraten? Darf ich dir verraten, was ich von meiner 25-jährigen Tochter und ihren christlichen Freundinnen regelmäßig zu hören bekomme? Sie erzählen mir, dass die christlichen Männer im Großen und Ganzen nicht wesentlich anders sind als die nichtchristlichen Männer. Natürlich gibt es hier und da hervorragende Ausnahmen. Aber insgesamt betrachtet sind diese jungen christlichen Männer nicht angeleitet worden. Und viele von ihnen sind mit 25 Jahren so schlecht ausgerüstet und vorbereitet auf das Leben, dass sie Todesangst dabei empfinden, eine Bindung eingehen zu müssen.

Diese jungen Männer sollten jedoch darauf brennen, eine verpflichtende Bindung einzugehen! Sie sollten danach streben, Ver-

antwortung für eine Ehefrau und Kinder zu übernehmen und ein göttliches Erbe zu errichten. Aber die Hälfte dieser Männer zockt immer noch Videospiele. Sie haben nicht den Hauch einer Ahnung, was es bedeutet, ein Mann Gottes zu sein, weil ihre Väter ihre Aufgabe nicht erledigt haben. Sie haben ihnen vielleicht Autos, Golfschläger und Ausflüge nach Europa geschenkt, aber sie haben ihnen nicht das gegeben, was zählt. Wohnen deine Söhne noch mit dir unter einem Dach? Dann musst du dir eine Sache hinter die Ohren schreiben: Sie brauchen nicht noch mehr Dinge. Sie brauchen dich. Du musst ihnen 5. Mose 6 bieten.

Eine Krise unter Jungen

Wenn Jungen sich nicht mit ihren Vätern verbinden, passieren ihnen üble Dinge. Wirklich schlimme Dinge.

„Inmitten eines beispiellosen Wohlstands gelingt es einer riesigen und wachsenden Zahl von Kindern und Heranwachsenden in Amerika nicht, sich gut zu entwickeln ... Immer mehr junge Menschen leiden an psychischen Erkrankungen, seelischen Belastungen und Verhaltensproblemen.“^{vi}

Das sind schlimme Dinge.

Vorrangig sind es Jungen, die in Schwierigkeiten sind. Und sie sind deshalb in Schwierigkeiten, weil sie nicht angeleitet werden. Dr. Dobson hat seinerzeit einige tragische Neuigkeiten über den Zustand von Jungen aufgedeckt, die man mit Mädchen verglichen hatte: Sie

- sind sechsmal mehr gefährdet, Lernschwierigkeiten zu entwickeln,
- haben eine dreimal so hohe Wahrscheinlichkeit, in eine Drogensucht zu geraten,
- bekommen mit viermal so hoher Wahrscheinlichkeit eine psychische Störung diagnostiziert,

- werden mit zwölfacher Wahrscheinlichkeit einen Mord begehen und
- sterben mit 50% höherer Wahrscheinlichkeit bei einem Autounfall.^{vii}

Und das ist noch nicht alles:

- Jungen unter 15 Jahren werden mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.
- Jungen unter 15 Jahren begehen fünfmal wahrscheinlicher als Mädchen Suizid.
- Jungen stellen 90% der Teilnehmer in Drogenentzugsprogrammen.
- In 95% der Fälle werden vor dem Jugendgericht Jungen angeklagt.^{viii}

Dr. Dobson fasst die tragische Situation folgendermaßen zusammen: „Mehr denn je erleben Jungen eine Krise des Selbstvertrauens, die tief in ihre Seele hineinreicht. Viele von ihnen wachsen im Glauben auf, von ihren Eltern nicht geliebt und von Gleichaltrigen gehasst oder verachtet zu sein.“^{ix}

Das ist eine unaussprechliche Tragödie.

Ich habe den folgenden Brief vor wenigen Wochen erhalten. Ich möchte ihn hier anonym und ohne sprachliche Korrekturen veröffentlichen. Wie du feststellen wirst, gibt es hier deutlich größere Probleme als nur Rechtschreibung und Grammatik:

Lieber Steve Farrar,

hey, ich schreibe Ihnen nur, um Ihnen zu sagen, wie sehr Ihr Buch mir dabei hilft, mein Leben auf den Herrn auszurichten. Aktuell bin ich in einer ziehmlichen Zwickmühle. Ich bin 17 Jahre alt, sitze im Gefängnis, weil ich wegen Mord, auf den die

Todesstrafe steht, angeklagt bin. Nein ich habe niemanden umgebracht, falls Sie das gedacht haben. Ich bin nur den falschen Leuten nachgelaufen, die am Ende ein Geschäft ausgeraubt und dabei einen Man getötet haben. Ich hatte ein schwieriges Leben, niemanden, der sich um mich gekümmert hat. In meiner ganzen Geschichte hatte ich ständig mit dem Jugendamt zu tun. Meine Mom hat sich für ihre Partner entschieden anstatt für mich, und so bin ich auf die Straße gegangen, habe bei Freunden gelebt und bin am Ende hir gelandet. Während ich hir war fand ich heraus, dass ich einen kleinen Sohn habe, der zwei Monate alt ist. Das ist einer der Gründe weshalb ich mein Leben umkrempleln will, damit ich diesem Kind das geben kann, was ich niemals hatte. Der andere Grund ist, dass ich ohne den Herrn ohne Hoffnung bin. Ihr Buch hat mir für viele Dinge die Augen geöffnet und ich will Ihnen dafür ebenfalls danken. Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören. Ich bin hir, in Trauer. Danke für Ihre Zeit.

Hier ist ein Junge in großen Schwierigkeiten, weil er keinen Vater hat – nur eine Reihe von Partnern im Leben seiner Mutter. Und nun ist er selbst im Alter von siebzehn Jahren Vater und sieht einem Leben entgegen, das er bis zuletzt im Gefängnis verbringen wird.

Hast du einen Sohn? Wo ist er gerade? Was macht er? Mit wem ist er unterwegs? Wann hattest du das letzte Mal eine besondere Zeit und ein wichtiges Gespräch mit ihm? Ich weiß, dass du beschäftigt bist. Aber er ist dein Sohn. Sag mir, was wichtiger ist, als dein Leben in das Leben deines Sohnes zu investieren, so wie der Herr Jesus sein Leben in seine Jünger investiert hat?

Jungen brauchen ihre Papas. Sie brauchen Väter, die etwas mit ihnen unternehmen und sie ins Bett bringen. Sie brauchen Väter, die sie strafen, wenn sie die rote Linie überschreiten. Sie brauchen

Väter, die Christus lieben und Ihm nachfolgen. Sie brauchen Väter, die nicht lügen, nicht betrügen und sich keine Pornos anschauen. Sie brauchen Väter, die ihre Mütter lieben und nicht aufgeben, wenn es mal schwierig wird. Sie brauchen Väter, die respektlose Worte oder Blicke gegen die Mutter nicht einfach hinnehmen. Sie brauchen Väter, die ihnen sagen können, wie man mit einem Fiesling in der Schule umgeht. Und wenn es sein muss, brauchen sie einen Vater, der hinget und sich mit dem Vater des Mobbers oder direkt mit dem Mobber unterhält. Und wenn der Mobber selbst keinen Vater hat, unterhält er sich mit ihrer Mutter. Und wenn die Eltern dieses Rüpels nichts unternehmen, dann braucht dein Sohn einen Vater, der ihm zeigt, wie man dem Kerl die Furcht Gottes beibringt.

Ein solcher Vater kann mit seinen Söhnen über Gott und die Wahrheit der Schriften reden. Sie sehen vielleicht nicht so aus, als ob sie zuhören würden, aber sie tun es. Und was viel wichtiger ist: Sie beobachten. Was genau beobachten sie? Sie verfolgen aufmerksam, ob du wirklich glaubst, was du sagst. Wenn du es glaubst, dann lebst du es. Sie werden dich lieben, dich respektieren, und sie wollen erwachsen werden und sein wie du. Nicht die ganze Zeit über, aber den überwiegenden Großteil der Zeit. Sie machen vielleicht Zeiten der Rebellion und der Herzenshärte durch, aber am Ende kehrt die große Mehrheit der Kinder, die von solchen Vätern erzogen wird, zum Ausgangspunkt zurück und beginnt damit, die eigenen Kinder die Prinzipien von 5. Mose 6 zu lehren.

Die zuvor genannte Studie drückt es nicht in diesen Worten aus, aber die Autoren kommen dem sehr nahe. Und am Ende spielt es keine Rolle, ob sie es sagen oder nicht. Gott sagt es.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen handelten die Könige von Israel und Juda nicht gemäß dem Gebot. Sie investierten in ihr

Eigenkapital und in ihre Königreiche anstatt in ihre Söhne. Und das führte letztlich zum geistlichen Bankrott beider Nationen.

170 Brücken bauen

Du hast sicher schon einmal vom Panamakanal gehört. Aber lange bevor es einen Panamakanal gab, existierte dort bereits die *Panama-Eisenbahn*. Es spricht vieles dafür, dass es sich um die schwierigste Eisenbahn handelte, die jemals irgendwo gebaut wurde. Errichtet im Jahr 1850, am Höhepunkt des Goldrauschs in Kalifornien, war sie

die erste zwei Ozeane verbindende Eisenbahn, deren Fertigstellung vierzehn Jahre vor der Union Pacific erfolgte. Meile für Meile scheint sie ebenso mehr Dollars und Menschenleben gekostet zu haben als irgendeine sonstige jemals gebaute Eisenbahn ... Die von den Erbauern durchgeführten Vermessungen brachten wichtige geografische Erkenntnisse hervor, die sich unmittelbar auf die Entscheidung auswirkten, einen Panamakanal entlang der gleichen Strecke zu bauen ... Dennoch bleibt der einfache Fakt, dass er tatsächlich gebaut wurde, das größte Wunder, denkt man an die erstaunlichen Schwierigkeiten, die überwunden werden mussten, und an die zur Verfügung stehenden Mittel in den 1850ern. Gegenwärtige Ingenieure, die Erfahrung mit dem Bauen im Dschungel haben, fragen sich, wie um alles in der Welt das jemals bewerkstelligt werden konnte. ... Es ist beinahe unfassbar, ... dass die Eisenbahnvermessung – nur die Vermessung – von einer vergleichsweise kleinen Zahl von Männern durchgeführt werden konnte, die keine geeignete Ausrüstung für topografische Erkundung hatten (keine Helikopter, kein Rückgriff auf

Luftbildaufnahmen), weder moderne Medizin noch die geringsten Kenntnisse über die Ursachen von Malaria oder Gelbfieber. Es gab keine Dinge wie Insektenschutzmittel, keine Räumfahrzeuge, keine Kettensägen, keine Konserven, nicht eine einzige verlässliche Landkarte ...

Die ursprüngliche Strecke hatte eine Spurweite von fünf Fuß oder dem Maß der Breitspur, und sie war so schnell und billig gebaut, wie die Umstände es zuließen ... Trotzdem benötigte diese kleine Strecke beinahe fünf Jahre Bauzeit und kostete 8 Millionen US-Dollar, was im Durchschnitt etwas weniger als zehn Meilen pro Jahr [ca. 16 km] und die beispiellose Summe von 168.000 US-Dollar pro Meile bedeutete.

Ein Teil der Bauschwierigkeiten lässt sich anhand einer einzigen Statistik ablesen. Für diese Strecke von 47,5 Meilen [ca. 76,5 km] mussten 170 Brücken gebaut werden, von denen jede länger als zwölf Fuß [ca. 3,65 m] war.^x

Genau das bedeutet es, seinen Sohn anzuleiten. Jedes Mal, wenn du dich umdrehst, wirst du eine weitere Brücke bauen müssen. Brücken kosten. Sie kosten Zeit und Geld. Und die Brücken, die du mit deinem siebenjährigen Sohn baust, werden nicht mehr ausreichen, wenn er 27 ist. Mit 27 Jahren sieht er sich größeren Bergen gegenüber als in seinem ganzen bisherigen Leben, und es ist nach wie vor deine Aufgabe, als Berater Zeit mit ihm zu verbringen, damit er weiterhin erfolgreich vorankommen kann. Er war vorher noch nie 27. Du schon. Und was für ein Gewinn ist es, mit jemandem zu reden, der die Brücke bereits überquert hat, bevor man selbst einen Fuß darauf setzt!

Das bedeutet Vatersein und das meint Anleiten.

Das ist meine und deine Aufgabe.

Was braucht dein Sohn? Er fordert von dir, dass du den Herrn von ganzem Herzen liebst, und darüber hinaus braucht er dich, um von dir angeleitet zu werden. Er weiß, dass eines Tages die gesamte Last auf seinen Schultern liegen wird, und er will unbedingt wissen, wie er damit fertig wird. In einer Mitteilung, die einer meiner Söhne in seinen Zwanzigern an mich schrieb, drückte er jene Ängste aus, die jeder Sohn empfindet. Mit seiner Erlaubnis möchte ich sie hier mit dir teilen:

Da gibt es ein paar Dinge in meinem Leben, vor denen ich große Angst habe. Es sind meist unvermeidbare Zeitpunkte, von denen ich weiß, dass ich sie in diesem kurzen Leben auf der Erde durchstehen muss. Einer davon ist der Tag, an dem ich heiraten werde, hauptsächlich wegen der riesigen Verantwortung, die mir als Ehemann auferlegt wird. Ein anderer ist aus mehreren Gründen, die ich nicht weiter zu erklären brauche, der Tag, an dem mein erstes Kind geboren werden wird. Aber obwohl diese Einschnitte auch Zeiten neuer Verantwortung im Leben eines Mannes sind, sind sie eher Zeiten der Freude, weil Familie ein Segen des Herrn ist, und darauf freue ich mich.

Aber der Tag, vor dem ich am meisten Angst habe, ist der Tag deines Todes. Ich erschrecke bei dem Gedanken an ein Leben ohne dich. In der Vergangenheit habe ich so eine Angst dabei empfunden, dass ich nicht einmal daran denken konnte. Aber nun begreife ich, dass, obwohl ich meinen irdischen Vater verlieren werde, mein himmlischer Vater immer für mich da sein wird. Um all das zu tun, was du für mich getan hast, und noch so viel mehr. Und Er hat bereits damit begonnen, diese Rolle zu übernehmen.

Mein Tod ist unausweichlich.

Dein Tod ist unausweichlich.

Die Könige des Alten Testaments sind tot.

Die Väter, die uns vorausgegangen sind, sind ebenfalls tot.

Eines Tages werden du und ich unseren letzten Atemzug machen und den Mantel weiterreichen.

Wer übernimmt also die Leiterschaft deiner Familie, wenn du deinen irdischen Besitz zurücklässt? Während die Könige von Israel und Juda auf ihren goldenen Thronen saßen, verschwendeten sie daran offensichtlich nicht viele Gedanken.

Du sagst vielleicht: „Meine Kinder sind nicht mehr klein. Sie gehen mittlerweile aufs College oder sind verheiratet und haben bereits selbst Kinder.“ Gut möglich, aber du bist immer noch ihr Vater. Brücken können in jedem Lebensabschnitt gebaut werden. Und ist es nicht so, dass junge Männer wertvolle Lektionen von älteren Männern lernen können? Wenn dein Sohn 27 ist, dann schaut er Problemen ins Auge, die ihn erdrücken können. Er könnte deinen weisen und respektvollen Rat gebrauchen, weil du immer noch sein Papa bist. Und du ihn immer noch liebst.

Die meisten Männer sind überfordert mit der Herausforderung, einen Sohn heranzuziehen. Und das ist der Grund, warum sie es nicht tun. Es fordert alles von dir, was du hast. Es ist so schwer wie der Bau einer Eisenbahn durch den Dschungel der Panama-Berge.

Aber der Eine, der die Berge geschaffen hat, wird dich lotsen. Du wirst Tage haben, in denen du feststeckst und verwirrt bist und dich fragst, was zum Kuckuck du eigentlich tust. Ich weiß es, weil ich selbst einmal an diesem Punkt war.

Aber hier sind die guten Nachrichten.

Du hast einen Vater, der mit dir verbunden ist. Er hat sein Auge auf dich gerichtet. Er weiß, womit du es zu tun hast. Wenn dein

Sohn sich schwertut, kennt Er deinen Herzschmerz. Wenn du empfindest, dass du ein Versager gewesen bist, kann Er dir den Beton geben, den du benötigst, um ein paar Brücken zu bauen. Wenn du nicht weißt, was du heute tun sollst, wird Er einen Weg bahnen und ihn dir zeigen. Er bringt dich durch. Nicht drumherum, nicht darüber hinweg, aber hindurch. Er wird dich nicht verlassen und Er wird dich nicht aufgeben. Und Er will, dass du das Ziel erreichst.

Du hast einen Vater.

Deshalb kannst du Vater sein.

Du bist nicht allein.

Eine schnelle Antwort

(Anleiten durch Fehler)

*Tragödien töten uns nicht,
aber Chaos bringt uns um.*

Dorothy Parker

WIR ALLE WISSEN, WAS DAVID FALSCH GEMACHT HAT.

Aber David hat auch einige Dinge richtig gemacht.

Ja, er beging Ehebruch mit Bathseba, und ja, er veranlasste, dass ihr Ehemann im Kampf getötet wurde. Und ja, er versuchte, seine Sünde zu verbergen, indem er Bathseba heiratete, eine Lüge lebte und seine scheußliche Sünde nahezu ein Jahr lang versteckte. Er bestärkte den Eindruck, dass er ein Mann von Ehre sei, indem er eine schwangere Frau eines seiner gefallenen Soldaten heiratete. Aber David hatte die Ehefrau eines Mannes zur Untreue verleitet, während Uria fern von seinem Zuhause für David kämpfte. Und dann, nachdem David die Ehefrau dieses Mannes geschwängert hatte, leitete David Urias Heimkehr in die Wege, damit er etwas Zeit mit seiner Frau verbringen könnte. Uria war so ehrenhaft, dass er nicht mit seiner Ehefrau schlief, wenn seine Männer nicht ebenso bei ihren Frauen sein konnten. Also ließ David ihn aufstellen und ermorden (2. Samuel 11).

Genau das hat David falsch gemacht.

Aber als der Prophet Nathan ihn damit konfrontierte, zerbrach David, und er packte mit seiner Sünde aus. Er spuckte sie in aufrichtiger Reue aus und klammerte sich an die Gnade Gottes.

David wusste, was es bedeutete zu sündigen.

Auch ich weiß es, und du weißt es.

Das war ein furchtbares Kapitel in Davids Leben. Aber Gottes Gnade gibt zerbrochenen Männern die Möglichkeit, neue Kapitel in ihrem Leben zu schreiben. Nachdem David seine Rechtschaffenheit, seinen Charakter und seinen Ruf verpfuscht hatte, war er fest entschlossen, einige Dinge in seiner verbliebenen Lebenszeit richtig zu machen. Aber er musste für den Rest seines Lebens in seiner eigenen Familie mit den Folgen seines Ehebruchs und Mords umgehen. Sünde hat einen gewaltigen Preis.

Vielleicht bist du an diesem Punkt. Du hast deine Sünde satt und es gibt niemanden außer dir selbst, den du für die Schwierigkeiten verantwortlich machen kannst, in denen du dich befindest. Wenn du zu Christus umkehrst und Ihm jeden Millimeter deines Lebens und Herzens übergibst, kann Er dich dazu befähigen, von jetzt an einige Dinge richtig zu machen. Es ist nicht zu spät. Wirklich nicht.

Zwei Volltreffer

Tatsächlich machte David eine ganze Menge richtig. Zwei Dinge drängen sich sofort auf, die David gut machte.

1. David war ein Mann nach Gottes Herzen.
2. David war der einzige König, der sich bemühte, seinen Sohn biblisch anzuleiten.

Das waren zwei überragende Volltreffer von David. Und du wirst feststellen, dass Nummer 1 und Nummer 2 die Aufgabenbeschreibung vollständig erfüllt, die Gott jedem Mann und König in 5. Mose 6 gegeben hat.

Erstens liebte David den Herrn und folgte Ihm tief in seinem Herzen nach. Als Samuel gesandt wurde, um ihn zum König zu salben, sprach der Herr zu Samuel, dass „die Menschen [...] nach den Augen [sehen], der Herr aber sieht nach dem Herzen“ (1Sam 16,7). David wurde seines Herzens wegen ausgewählt. Nachdem er gestorben war, wurde von David gesagt, dass er ein Mann nach Gottes Herzen war (1Sam 13,14) und dass sein Herz „dem Herrn, seinem Gott, [...] ungeteilt ergeben“ war (1Kön 11,4).

Wenn du über alle Sünden und Patzer Davids nachdenkst, ist das eine bemerkenswerte Feststellung. Es ist eine sehr befreiende Feststellung, weil sie uns sagt, dass der Herr gnädig ist, um uns zu reinigen, zu segnen und zu gebrauchen, wenn wir aufrichtig Buße tun. Entkam David deshalb den Konsequenzen seiner Sünde? Absolut nicht. Alle seine Tage ertrug er einen Schmerz nach dem anderen als Folge seiner schlechten Entscheidungen. Aber er wurde nie bitter darüber oder beschuldigte Gott. Zum Schluss liebte er den Herrn von ganzem Herzen, und wir werden sehen, dass er aus seinen entsetzlichen Fehlern lernte.

Folgte David dem Herrn in vollkommener Weise nach? Nein. Auch ich tue das nicht. Du ebenso nicht. Aber Gott sucht nicht Perfektion – Er sieht auf dein Herz. Und wenn du Ihn von tiefstem Herzen und ganzer Seele liebst, dann entsteht eine wachsende Beständigkeit in deinem Wandel. Ich glaube, es war Pastor Tommy Nelson, der einmal sagte, dass man niemals sündlos wird, aber damit beginnt, weniger zu sündigen („You never become sinless, but you will begin to sin less“). Das ist eine großartige Lektion, die wir von David lernen können.

Zweitens bemühte sich David darum, Salomo anzuleiten und vorzubereiten, die Führung der Nation für die nächste Generation zu übernehmen. Ich möchte das nochmal fürs Protokoll festhalten. Soweit ich das in meinem Bibelstudium über die Könige un-

tersuchen konnte, sehe ich mit Ausnahme von David keinen anderen König, der zielstrebig versucht hätte, seinen Sohn vor dem Angesicht des Herrn anzuleiten und vorzubereiten. Ich bin mir sicher, dass viele der anderen Könige darauf achteten, dass ihre Söhne in sämtlichen Feinheiten des Königtums geschult wurden. Aber ich sehe keinen einzigen, der auch nur versucht hätte, sie mit Hingabe an den Herrn so anzuleiten, wie David es mit Salomo tat. Es mag vielleicht andere gegeben haben, aber selbst wenn dem so wäre, sind ihre Bemühungen nicht klar dokumentiert worden.

David war als Vater für seine anderen Söhne ein Totalversager. Tief in seinem Herzen war ihm das klar. Er wurde jeden Tag daran erinnert. Aber er würde die gleichen Fehler nicht wieder tun. Er versuchte, seine Sache dieses Mal mit Salomo gut zu machen. Aus diesem Grund müssen wir David die Bestnote für sein Bemühen vergeben, als es darauf ankam, Salomo anzuleiten.

Frühe Fehler

David hatte eine Menge Söhne von einer Vielzahl verschiedener Frauen – was er besser vermieden hätte. Er hätte lieber 5. Mose 17,17 gehorchen und nur eine Frau heiraten sollen. Aber ich kann hier nicht näher darauf eingehen. Ich habe dieses Thema schon in meinem Buch *Zielstrebig* behandelt; wenn du möchtest, kannst du es dort näher untersuchen.

Ich will auf etwas anderes hinaus. David hatte einige andere Söhne, die er nicht so vor dem Herrn erzogen hatte, wie er es mit Salomo tat. Drei von ihnen waren eine Katastrophe: Amnon, Absalom und Adonia. Ihre leidige Geschichte kannst du in 2. Samuel 12–24 und 1. Könige 1–2 nachlesen. Was im nächsten Abschnitt folgt, ist die Kurzversion.

Amnon vergewaltigte seine Halbschwester Tamar. David zog es vor, Amnon nicht zu bestrafen. Als Reaktion darauf wartete Absa-

lom zwei Jahre lang auf seine Chance und ermordete Amnon, weil er Tamar geschändet hatte. David entschied sich dazu, Absalom zu bestrafen, aber er baute unklugerweise keine Brücke zu seinem Sohn. Er entließ Absalom und stellte ihn einfach in die Ecke. Absalom führte später einen Staatsstreich durch und versuchte in dem Zuge, den Thron seines Vaters zu übernehmen. Um sein Leben zu retten, musste David sogar aus Jerusalem fliehen, und als David Jerusalem verlassen hatte, schlief Absalom in aller Öffentlichkeit mit Davids Nebenfrauen, um seinen Vater zu demütigen. Zuletzt tötete Joab, einer von Davids Generälen, Absalom, und David kehrte trauernd auf seinen Thron in Jerusalem zurück. Einige Zeit später, als David bereits auf dem Sterbebett lag, versuchte sein Sohn Adonia, den Thron ohne die Zustimmung seines Vaters an sich zu reißen und ihn damit Salomo, seinem noch nicht gekrönten Bruder, zu rauben. Selbst im Sterben musste David mit einem rebellischen und egozentrischen Sohn umgehen.

Diese jungen Männer wuchsen alle in Wohlstand und mit besonderen Rechten auf. Sie fuhren die neuesten Streitwagen und gingen in die besten Schulen. Sie trugen die richtigen Kleider und die richtigen Schuhe. Sie hatten alle das nötige Taschengeld. David achtete darauf, dass seinen Söhnen jedes materielle Bedürfnis und jeder Wunsch erfüllt wurde. Aber was für eine Schlangengrube muss dieser Palast gewesen sein! Alexander Whyte, der geschätzte schottische Prediger, beschreibt sehr anschaulich, was David selbst hervorgebracht hatte:

Davids Palast war ein einziges schreckliches Chaos, voll von Misstrauen, Intrige, Eifersucht und Hass – plötzlich traten alle diese Dinge auf, mal Inzest, ein anderes Mal Mord. Und in solch einem Haushalt, wenn man so einen Sumpf überhaupt Haushalt nennen mag, wuchs Absalom,

Davids dritter Sohn seiner dritten lebenden Frau, auf ...

Ein kleiner Kreis von eifersüchtigen und durchtriebene-
nen Schmarotzern, die alle einander hassten, sammelte
sich um jede einzelne von Davids Frauen. Und in einem
der schlimmsten dieser frevelhaften kleinen Kreise wuchs
Absalom auf und erhielt dort seine Erziehung.

„Das unfassbare Böse der Sinnlichkeit“ war gewiss
niemals so entsetzlich in irgendein sündiges Haus einge-
brannt wie in das Haus Davids.¹

Alle Söhne Davids wuchsen in diesem wohlhabenden Sumpf
auf. Ein Sumpf, den David selbst erschaffen hatte. David hatte vie-
le Frauen und er hatte viele Söhne.

Wenn ich die Berichte von Davids Leben noch einmal lese, wird
deutlich, dass David kein mustergültiger Vater war. Er bestrafte
seine Söhne nicht (1Kön 1,6), und durch sein schlechtes Vorbild
von sexueller Sünde und Mord untergrub er zwangsläufig seine
Möglichkeit, ihren Charakter zu formen. Seine drei schwierigen
Söhne stammten alle von unterschiedlichen Frauen, und diese
Tatsache erzeugte Misstrauen und Eifersucht unter ihnen.

Aber er zahlte einen hohen Preis für die Folgen seiner Sünden
des Ehebruchs und des Mords in seinem eigenen Haus. Wenn die
Kinder eines Mannes über Jahre in Inzest, Mord und Verrat verwi-
ckelt sind, dann kann man mit Sicherheit sagen, dass David ein ge-
brochenes Herz darüber besaß, was er in Gang gesetzt hatte.

Natürlich wollte er niemals solch ein Vater sein. Das war zu kei-
ner Zeit seine Absicht. Aber das Leben hatte ihn irgendwie über-
rumpelt. Ehe er sich's versah, trug er so viel Verantwortung, dass
er kaum klar sehen konnte. Er hatte Kabinettsitzungen, Militä-
rtagungen, interne Streitigkeiten unter seinem Personal, Budget-
probleme, Frauenprobleme (mindestens acht Ehefrauen – alle mit

ihren eigenen Problemen) und Herausforderungen der Landesverteidigung. Jedes Mal, wenn David den Kopf hob, wartete bereits jemand, der etwas von ihm wollte. Er hatte keine Zeit für sich selbst. Und inmitten all seiner Verantwortung blieb sein Vaterdasein allmählich auf der Strecke. Selbstverständlich – er bezahlte die Rechnungen seiner Söhne, zeigte sich bei ihren Sportveranstaltungen und stellte Hauslehrer ein. Aber Vatersein bedeutet viel mehr als das. Er wusste das, aber durch die ganzen Beschäftigungen wurde er gefährlich unaufmerksam.

Man sollte den Rat von C. H. Spurgeon im Ohr haben, wenn wir über David nachdenken: „Es wäre viel weiser, wenn wir so intensiv wie möglich mitfühlen könnten, anstatt über einen Fall zu Gericht zu sitzen, der niemals unser eigener gewesen ist.“¹¹

Jeder Mann erlebt zu einem gewissen Zeitpunkt eine Phase gefährlicher Ablenkung. Und im Verlauf deines Lebens passiert das vielleicht mehr als einmal. Für manche Männer ist das auch ein Dauerzustand. Aber das ist nicht das, was du willst. Wir lieben unsere Söhne und würden alles für sie tun. Wir würden für sie sterben. Aber manchmal werden wir davon abgehalten, in den Bereichen ein Vater für sie zu sein, wo sie es am meisten nötig haben. Nur ein Vater kann seinem Sohn beibringen, ein Mann zu sein. Wir sind gefangen in unseren Karrieren und dem Broterwerb. Wir versuchen, ihnen das zu geben, was wir selbst nie hatten. Wir wollen nicht, dass sie zu kurz kommen. Und bei all diesen guten Vorsätzen kann es sein, dass wir abgelenkt sind und ihnen nicht das geben, was sie wirklich haben müssen. Was dein Sohn braucht, bist du.

Ein letzter Versuch

Mit seinen anderen Söhnen hatte David es vermasselt, aber einen letzten Versuch hatte er noch: Salomo. Wie alt war Salomo zu diesem Zeitpunkt? Das wissen wir nicht genau, aber David sagte,

dass sein Sohn noch „jung und zart“ war (1Chr 22,5; 29,1).¹¹¹ Wir kennen also nicht Salomos genaues Lebensalter – wir wissen nur, dass er immer noch seinen Vater brauchte, der sich seiner Herausforderung stellen und ihn anleiten und trainieren musste.

Als Salomo noch jung und unerfahren war, fing David damit an, seine Kraft in die Ausbildung und Vorbereitung Salomos zu investieren, der ihm auf seinem Thron folgen sollte. Er wusste, dass er als Vater bislang versagt hatte. Er war in dieser Aufgabe im Blick auf seine anderen Söhne gescheitert. Aber in den Schlusskapiteln seines Lebens schüttete David seine ganze Lebenskraft aus, um Salomo ein Vater zu sein und ihn darin anzuleiten, die Führungsrolle für die nächste Generation zu übernehmen.

Wenn David eines war, dann war er ein Kämpfer. Er gab nicht so leicht auf. Es entsprach einfach nicht seinem Naturell, passiv herumzusitzen und zuzusehen, wie sich alles in seinem Haus in Wohlgefallen auflöste.

Also nahm er auf halbem Weg eine größere Kurskorrektur vor.

Er beschloss, dass es nun an der Zeit war, als ein Vater anzuleiten und damit aufzuhören, ein passiver, distanzierter und abwesender Vater zu sein. Es war an der Zeit, einen Sohn zum Mann zu machen. Es war an der Zeit, seinem Sohn das zu geben, was er wirklich benötigte.

So wie David kannst auch du eine Kurskorrektur vornehmen. Egal, wie deine Situation aussieht, wie alt du bist, welche Sünden der Vergangenheit dich bedrücken – David lehrt uns, dass es niemals zu spät ist, den Kurs zu korrigieren. Du kannst immer noch zu dem Vater werden, den dein Sohn dringend braucht.

Tatsächlich darfst du in dieser Sache nicht scheitern.

Der Feind wird alles tun, absolut alles, was in seiner Macht steht, um dich abzulenken, auf dass du dabei Schiffbruch erleidest.

Das darfst du nicht zulassen.

Männersache

Letzte Woche aß ich mit meinem Sohn John zu Mittag. John kam vom College in Kalifornien und war wieder für einige Tage zu Hause. Sechs Monate später würde er seinen Abschluss machen und dann nach Texas zurückkehren, um eine Stelle als Feuerwehrmann anzutreten. Nach einer kurzen Mahlzeit bat er mich darum, ihn zur städtischen Feuerwehr zu fahren, damit er einige Informationen über die Feuerwehrausbildung bekommen könnte. Als ich ihn so beobachtete, wie er die Feuerwache betrat, stellte ich erstaunt fest, dass ich Tränen in den Augen hatte. Ich hatte gewisse Schwierigkeiten, sie in den Griff zu bekommen. Aber ich kämpfte nicht zu sehr gegen sie an, weil es gute Tränen waren.

Es waren Tränen der Dankbarkeit dem Herrn gegenüber. In diesem Moment seines Lebens hätte es für John nicht besser laufen können. Er geht seinen Weg mit dem Herrn und hat klare Vorsätze und Ziele. Er wird pünktlich seinen Abschluss im Fach Sport und einen kleineren im Nebenfach „Bibel“ machen. In seiner Gemeinde betreut er sechs Jungen aus der Mittelstufe.

Aber sechs Jahre zuvor war er noch nicht an diesem Punkt. Er hatte Probleme und die Symptome waren eigentlich nicht zu übersehen. Trotzdem nahm ich sie nicht wahr. Mit Johns Erlaubnis will ich etwas aus diesem Abschnitt unseres Lebens erzählen. Er hat sich diesen Text durchgelesen und grünes Licht gegeben. Mir ist wichtig, dass du das weißt. Genauso wichtig ist mir, dass du die Kernaussage dessen verstehst, was du gleich lesen wirst. Der springende Punkt ist nicht, dass John sich selbst in Schwierigkeiten gebracht hatte. Die Sache ist vielmehr die, dass sich das alles direkt vor meinen Augen abgespielt hatte und ich es trotzdem nicht sah. Darum geht es. In dieser Angelegenheit war ich schlecht weggekommen. Ich hatte es vermasselt.

John traf einige falsche Entscheidungen, die ihn dazu brachten, mehrere schlechte Freundschaften zu knüpfen. Die Folge war, dass er anfangs, Alkohol zu trinken, zu feiern und einige Drogen zu konsumieren. Aber John war clever, und er war clever genug, um das alles vor uns zu verbergen. Ich muss gestehen, dass ich geglaubt hatte, ein schlaues Köpfchen zu sein. Aber er verschaukelte mich mehrere Monate lang.

Dann, eines Nachts, machte er in einem kurzen Gespräch eine Bemerkung, die in mir die Alarmleuchte angehen ließ. Ich kann mich nicht mehr genau daran erinnern, was er sagte, aber was auch immer es war – ich wusste, dass er etwas vor mir verbarg. Irgendetwas Größeres. Und ich hatte keine Ahnung, was es war. Ich wusste nur, dass er in Schwierigkeiten steckte.

Also begann ich damit, jeden Dienstag zu fasten und zu beten. Anstatt zu essen, zog ich zu diesen Zeiten alleine los und betete für John. Ich bat den Herrn darum, mir zu zeigen, was in Johns Leben los war. Irgendetwas stimmte nicht, aber ich wusste nicht, was es war. Und wenn ich ihn einfach damit konfrontieren würde, würde ich auf Granit beißen. Es musste von ihm selbst kommen. Also bat ich den Herrn darum, so an John zu wirken, dass er zu mir kommen und mir erzählen würde, was er im Schilde führte. Etwa sechs Wochen später beantwortete Gott mein Gebet.

Es kam völlig unerwartet. Eines Abends saßen Mary, John und ich nach dem Essen im Wohnzimmer. Ich hatte gerade ein Basketballspiel eingeschaltet. Mary trank eine Tasse Kaffee und alles schien ziemlich normal. Und auf einmal waren wir mittendrin. John sagte irgendetwas, das meine Aufmerksamkeit erregte. Ich schaltete den Fernseher aus und stellte ihm eine Frage – und dann zerbrach er. Er erzählte mir, dass er eine Menge falscher Entscheidungen getroffen und sie vor mir verborgen hatte, dass er in Schwierigkeiten steckte und nicht wusste, wie er herauskommen konnte.

Da sitzt das Kind, das sonst Gewichte stemmt, mit einer schweren Last auf seinen Schultern und Tränen auf den Wangen. Ich ging zu ihm herüber, kniete mich neben dem Sessel hin und legte meinen Arm um ihn.

„John, ich möchte dir gerne helfen, aber ich kann es nicht, solange ich nicht weiß, um welche Probleme es geht.“

„Ich kann es dir nicht erzählen, Papa. Ich schäme mich zu sehr. Ich habe dich und Mama enttäuscht.“

„Wenn du in Schwierigkeiten steckst, und ich nicht weiß, um was es geht, dann habe ich dich im Stich gelassen“, sagte ich. „Aber was auch immer es ist, wir werden es zusammen durchstehen. Also, John, ich möchte dir ein paar Fragen stellen. Und du antwortest einfach mit Ja oder Nein. Trinkst du Alkohol?“

Er nickte.

„Betrinkst du dich immer wieder?“ „Ja.“

„Rauchst du Marihuana?“ „Ja.“

„Hast du auch andere Sachen ausprobiert?“ „Ja.“

„Was hast du ausprobiert?“ Ich machte mich auf das Schlimmste gefasst. Glücklicherweise war John nicht so weit gegangen, wie ich befürchtet hatte. Aber er war definitiv auf den falschen Weg geraten.

Du kannst dir vorstellen, was für eine Szene das im Wohnzimmer gab. Gott hatte uns den Beginn eines Durchbruchs geschenkt. John schüttete sein ganzes Herz aus und erzählte uns, in was für eine Bredouille er gekommen war. Er wusste, dass es falsch war, was er getan hatte. Aber er wusste nicht, ob er mit Gott darüber sprechen konnte. Genau genommen war er sich nicht einmal sicher, ob es einen Gott gab. Ich hörte mir das alles ziemlich geschockt und in fassungslosem Unglauben an. Klar, ich wusste, dass Johns Schulnoten im Keller waren und dass er fürchterlich enttäuscht über manche Rückschläge im Sport war. Diese „zer-

platzten Träume“ im Basketball hatten ihn umgehauen. Ich wusste das. Aber ich war sprachlos darüber, was ich zu hören bekam.

Überrumpelt

Unsere Kinder hatten im Teenageralter nicht den Hauch von Rebellion gezeigt. Und John war immer ein glückliches Kind, das den Herrn und jeden Menschen in seiner Umgebung liebte. Aber in den letzten Monaten war sein Herz hart geworden. Ich wusste das, aber ich konnte nicht glauben, wie schnell diese Abwärtsspirale in Gang kam. Ich konnte nicht glauben, wie durcheinander er war.

Und dann erinnerte ich mich, dass ich einige Monate zuvor ein Kapitel für ein neues Buch verfasst hatte. Es trug den Titel „Verwirrte christliche Kinder“. Ich hatte dieses Kapitel für andere Männer geschrieben. Nun hatte ich ein solches Kind unter meinem eigenen Dach und wusste es nicht einmal. So unaufmerksam und abgelenkt war ich. Wir standen uns immer nahe, sehr nahe. John könnte dir das bestätigen. Wir redeten über alles. Aber schrittweise verlor ich die Verbindung zu Johns Herzen. Ich kann nicht genau erklären, wie das passierte, aber es war so.

Ich würde dir gerne sagen, dass an diesem Abend alles wieder in Ordnung kam. Aber das war nicht der Fall. All diese Dinge kamen wenige Tage vor Thanksgiving ans Licht. Und ich war sehr dankbar dafür, dass bis Mitte Januar keinerlei Konferenzen anstanden. Ich kann dir sagen – das war die schwierigste, herzerreißendste Ferienzeit, die wir als Familie je erlebt hatten. Es war die Hölle auf Erden, als wir versuchten, die Schwierigkeiten in unserer Familie in Ordnung zu bringen. Mary und ich waren gespalten in der Frage, wie wir die Situation mit John angehen sollten. Ich habe eine großartige Frau, und sie würde genauso für unsere Kinder sterben wie ich. Wir hatten auch immer versucht, vor unseren Kindern Einigkeit zu demonstrieren. Aber wir hatten einen Sohn,

der in einem tiefen Loch saß und gerettet werden musste, und wir stellten fest, dass wir unterschiedliche Vorstellungen davon hatten, wie wir ihn am besten herausholen könnten.

Plötzlich hatten wir einen Konflikt an zwei Fronten – mit unserem Sohn und miteinander. Es war eine qualvolle Zeit. Und ich bin der Kerl, der eigentlich die Antworten parat haben sollte, da ich schließlich Bücher für Männer schreibe. Ich wusste rein gar nichts. Ich hatte jedes Gramm Weisheit, das ich jemals zu haben glaubte, verloren. Und dann erinnerte ich mich an einen Abschnitt, den ich in meinem ersten Buch *Point Man* verfasst hatte. Selbstverständlich hatte ich es im Jahr 1990 für andere Männer geschrieben:

Es ist glasklar, dass eines der Ziele des Feindes darin besteht, die Verbindung christlicher Familien von Generation zu Generation zu durchtrennen. Er tut dies mithilfe zweier Strategien:

Strategie Nr. 1: *Indem er wirksam die Beziehung eines Ehemanns zu seiner Ehefrau entfremdet und zerstört.*

Strategie Nr. 2: *Indem er wirksam die Beziehung eines Vaters zu seinen Kindern entfremdet und zerstört.^{IV}*

Es lag auf der Hand, dass meine Familie unter Beschuss geraten war. Der Feind versuchte, mich von meinem Sohn und in diesem Prozess auch von Mary zu entfremden. Das war ein schonungsloser Frontalangriff auf meine Familie. Das war Krieg. Und ich fühlte mich ziemlich besiegt. Ich war bereit, meinen Dienst aufzukündigen. Ich war bereit, meine Vortragstätigkeit zu beenden. Und wenn der Herr keinen Durchbruch geschenkt hätte, dann hätte ich es sicher getan.

Der erste Durchbruch geschah zwischen Mary und John. Sie war im Stande, zu ihm zu gehen und ihn um Vergebung zu bitten,

so wie es zwischen John und mir bereits geschehen war. Ihre Beziehung wurde geheilt.

Der zweite Durchbruch betraf Mary und mich, als wir unterschiedliche Ansichten hatten. Wir beide fingen an zu verstehen, woher der andere kam – wir hatten beide in dieser angespannten Situation etwas Wertvolles beizutragen. Gemeinsam suchten wir den Rat von einigen zuverlässigen Freunden, von denen manche ihrerseits die gleiche Erfahrung mit einem Kind gemacht hatten.

Wir mussten herausfinden, welche Schritte mit John zu unternehmen waren. Wir brauchten den nächsten Schritt. Und das bedeutete den nächsten Durchbruch. Die Schritte begannen sich klarer abzuzeichnen. Und so nahmen wir als geschlossene Einheit diese Schritte in Angriff, während wir uns gleichzeitig immer wieder auf die Gnade Gottes stützten.

Den Prozess durchmachen

Ich muss eines an dieser Stelle klipp und klar sagen. Die ganze Sache kam nicht schlagartig wieder in Ordnung. Für John dauerte dieser Prozess tatsächlich mehrere Jahre. Aber dieser Prozess hatte begonnen und wir konnten beobachten, dass Gott sein Werk tat.

Ein weiterer Durchbruch geschah, als John sich dazu entschloss, Drogen und Freunden den Rücken zu kehren. Seine Freunde zu verlassen war dabei mit Abstand die schwerste Entscheidung. Er wusste, dass er praktisch allein und von der Menge geächtet sein würde. Und wie du dir denken kannst, grenzten sie ihn tatsächlich aus. Er war einsam. Dies gehörte zu den schwierigsten Dingen, die er jemals tat, aber er tat es.

Bei jedem dieser Durchbrüche sah es kurz zuvor noch völlig hoffnungslos aus. Aber dann griff Gott ein und tat ein unerwartetes Werk.

Konnte ich selbst diese Durchbrüche einfädeln? Nein. Alles, was ich tun konnte, war, auf meinen Knien zu verharren und im Gebet um meine Frau und meinen Sohn zu kämpfen. Den Rest überließ ich dem Herrn. Ich war vollkommen auf seine Gnade angewiesen. Und Er war vollkommen gnädig.

Du fragst dich vielleicht, welche Schritte wir mit John konkret einleiteten. Ich werde das Geheimnis in einem der nächsten Kapitel lüften.

Es gab einige Jahre später noch einen weiteren Durchbruch, als Johns Ringen darum, ob Gott wirklich existiert, zur Ruhe kam. Im Laufe der Jahre rief er vom College aus an, um über seine Fragen zu reden, und als er zu Hause war, brachten wir Stunden damit zu, die Dinge durchzusprechen. Aber wir konnten nicht seinen Glauben bewirken. Wir versuchten es auch nicht – das war nicht unsere Aufgabe. Gott muss jedem Menschen, der zu Ihm kommt, die Augen öffnen. Er musste mir die Augen öffnen, und es war seine Sache, Johns Augen zu öffnen.

Endlich kam die Zeit, dass John eine Glaubensentscheidung traf, und als er diesen Glaubensschritt ging, fand eine größere Veränderung statt. Es war offensichtlich, dass er vom Geist Gottes erneuert wurde. Er fing an, Dinge zu tun, nach denen er vorher überhaupt kein Verlangen hatte – Bücher lesen, die Schrift studieren, beten. In dieser Zeit fing der Herr an, ihm gute Freunde zu schenken und ihm seine Berufung für sein Leben deutlich zu machen.

Im folgenden Sommer entschied sich John, Mitarbeiter in einem christlichen Ferienlager zu werden, das einige Stunden entfernt lag. Er wollte Jungen helfen, die sich genauso schwertaten wie er damals. An einem Wochenende tauchte er unerwartet zu Hause auf. Als er zur Tür hereinkam, nahm er auf dem roten Sessel Platz, wo er einige Jahre zuvor seine eigenen Probleme offenbart hatte.

„Mama und Papa“, sagte er, „ich musste unbedingt nach Hause. Ich musste deshalb nach Hause, um euch etwas persönlich zu sagen. Ich kann es nur so erklären, dass ich einst blind war und jetzt sehend bin.“

Während er das sagte, war ein Leuchten in seinen Augen, das man nur haben kann, wenn man Gott kennt.

Ich schäme mich nicht, wenn ich dir bekenne, dass damals um diesen Sessel herum viele Tränen geflossen sind. Aber diese Tränen waren Freudentränen.

Das ist Gnade. Das ist die Güte Gottes.

Ich habe eine solche Güte nicht verdient.

Hätte ich nicht verstanden, dass es an der Zeit war, mit John von vorne zu beginnen und einige Grenzen zu ziehen, hätte es gut sein können, dass ich ihn verloren hätte. Wenn ich in dieser Zeit nicht das tiefe Bedürfnis meines Sohnes nach mir erkannt hätte, hätte ich gut ein Eli oder Samuel werden können.

Und dieser Gedanke ist ernüchternd.

Wie ein Mann seine Söhne verlieren kann

Wer war nochmal Eli? Bevor das Volk Israel Könige hatte, hatte es Priester. Alle anderen Nationen wurden durch Könige angeführt, aber es war Gottes Plan, dass sein Bündnisvolk von Propheten und Priestern geleitet würde. Der Reihe nach lehrten und leiteten die Priester ihre Söhne an, damit diese in der nächsten Generation die Nation führen konnten.

Eli war ein Priester über Israel. Der Schlüssel, um Eli zu verstehen, ist genau genommen Samuel. Als Samuel ein kleiner Junge war, brachte seine Mutter ihn in das Haus des Herrn, wo er mit Eli lebte. Eli diente Samuel als ein Mentor. Samuel war der letzte Richter von Israel und ein mächtiger Prophet des Herrn. Hier gibt es eine wichtige Verbindung: Es war Samuel, den der Herr sandte,

um Saul zum ersten König Israels zu salben. Und als der Herr Saul verworfen hatte, sandte er erneut Samuel, um David zu salben.

Man kann schon daran deutlich erkennen, welche Schlüsselfigur Samuel für die Geschichte Israels war, dass zwei Bücher des Alten Testaments seinen Namen tragen – das erste und zweite Buch Samuel.

Es war Elis Aufgabe, diesen jungen Mann anzuleiten, der eines Tages solch eine Schlüsselrolle für die Nation einnehmen sollte. Aber es gab da ein größeres Problem in Elis Leben. Seine Söhne waren zwar Priester, aber sie waren als Priester nicht geeignet, weil sie den Herrn nicht kannten:

Die Söhne Elis aber waren nichtswürdige Buben, die sich weder um den Herrn noch um das Recht der Priester gegenüber dem Volk kümmerten. ... So war denn die Versündigung der beiden jungen Männer sehr schwer vor dem Herrn, weil sie das Opfer des Herrn geringschätzig behandelten. (1Sam 2,12.13.17)

Als die Menschen Schlachtopfer brachten, damit die Priester sie dem Herrn darbringen sollten, nahmen die Söhne Elis den Anteil, der für den Herrn bestimmt war, und behielten ihn für sich. Das klingt nicht nach einer großen Sache, aber es ist in etwa dasselbe, als wenn ein Pastor seinen Söhnen erlauben würde, am Sonntag etwas aus dem Spendenbeutel zu entwenden. Und im Alten Testament war eine solche Sache äußerst ernst. Aber die Söhne Elis beließen es nicht dabei:

Eli, der ein sehr alter Mann war, [hörte] von allem [...], was seine Söhne an allen Israeliten verübten, auch dass sie sich mit den Frauen vergingen, die draußen vor dem Offenbarungszelt sich einfanden. (1Sam 2,22)

Seine Söhne stahlen nicht nur die Opfer, sondern sie schliefen auch mit den Frauen, die an der Stiftshütte dienten. Eli wusste um ihre Sünde, unternahm aber nichts dagegen. Eli war ein geistlicher Leiter, aber er schenkte seinen Söhnen keine Aufmerksamkeit. Er leitete sie nicht an und lehrte sie nicht, den Herrn zu lieben, zu ehren und Ihn zu verherrlichen.

Also sandte der Herr einen Mann Gottes zu Eli mit folgender Botschaft:

*Warum tretet ihr nun mit Füßen meine Schlachtopfer und meine Speisopfer, die ich für meine Wohnung angeordnet habe? Und warum ehrst du deine Söhne mehr als mich ...?
(1Sam 2,29)*

Eli war so sehr mit seinem Dienst beschäftigt, dass er niemals den wahren Dienst in seinem eigenen Haus an seinen eigenen Söhnen wahrnahm. Er gestattete ihnen, die Gesetze Gottes zu brechen, und weigerte sich, sie zu bestrafen. Und damit ehrte Eli seine Söhne mehr als den Herrn. Weil er es ablehnte, seine Söhne zu strafen, bestrafte zuletzt Gott seine Söhne – und zwar mit dem Tod (1Sam 2,34).

*Darum lautet der Ausspruch des Herrn, des Gottes Israels, so: ...
Wer mich ehrt, den will ich wieder ehren, aber wer mich verachtet, der wird erniedrigt werden. (1Sam 2,30)*

Eli wurde für den Unglauben seiner Söhne deshalb verantwortlich gemacht, weil er sich geweigert hatte, sie zu strafen. Anstatt seinen Söhnen ein solcher Vater zu sein, wie Gott es befohlen hatte, ließ er sie mit allen möglichen Sachen davonkommen. Infolgedessen benahmen sich seine Söhne immer schlimmer, weil er niemals

einschritt und sich nicht um sie kümmerte. Eli leitete den Dienst in der Stiftshütte, aber sein Zuhause war außer Kontrolle geraten.

In 1. Samuel 3,12–13 spricht der Herr zu dem jungen Samuel und teilt ihm folgende Botschaft mit:

An jenem Tag will ich an Eli alles in Erfüllung gehen lassen, was ich seinem Haus angedroht habe, vom Anfang bis zum Ende! Denn ich habe ihm ankündigen lassen, dass ich sein Haus für alle Zeit richten will wegen seiner Verschuldung; denn er hat gewusst, dass seine Söhne Gott verachteten, und er ist ihnen dennoch nicht entgegengetreten. (1Sam 3,12–13)

Pearl Buck formulierte sehr geistreich: „Bei jedem Fehler gibt es einen kurzen Moment, einen Sekundenbruchteil, wo man sich an ihn entsinnen und ihn vielleicht korrigieren kann.“ Eli hatte die Grenze überschritten. Gott hatte ihm zahlreiche Gelegenheiten gegeben, seine Verfehlungen zu korrigieren. Aber das tat er nicht. Hier war eine schnelle Antwort auf die Sünde seiner Söhne nötig gewesen. Aber Eli kam immer wieder damit durch, keine Antwort zu geben. Und das ist das typische Symptom eines passiven Vaters.

Passive Väter versäumen es, das Notwendige zu tun. Sie lehnen sich zurück und machen einfach nichts. Es kann sein, dass sie sich in anderen Bereichen des Lebens kämpferisch präsentieren. Vielleicht sind sie hochmotiviert in Bezug auf ihre Karriere oder ihr Fitnessprogramm. Aber wenn es darum geht, einzugreifen und den eigenen Söhnen entschlossen mit Erziehung zu begegnen, dann knicken sie einfach ein und verhalten sich passiv. Wenn ein Mann so vorgeht, dann hat er seine wichtigste Verantwortung verraten. Wenn du in dieser Hinsicht versagt hast, dann ist es höchste Zeit, dass du die Initiative ergreifst und dich an die Arbeit mit deinem Sohn machst.

Der blinde Jazzpianist George Shearing erzählte sehr gerne eine wahre Begebenheit aus seinem Leben. Einmal stand er im Berufsverkehr an einer vielbefahrenen Kreuzung. Ein anderer blinder Mann tippte Shearing auf die Schulter und fragte ihn, ob er ihm über die Straße helfen würde.

„Was sollte ich tun?“, sagte Shearing. „Ich führte ihn auf die andere Straßenseite und erlebte den größten Kick meines Lebens.“^{4v}

Eines muss man Shearing lassen. Er war nicht passiv. Man stelle sich den Anblick vor, wie ein blinder Mann einen anderen Blinden über die Kreuzung führt. Es ist bedauerlich, dass Eli nicht den Mut hatte, um es Shearing gleichzutun.

Die Tragödie besteht darin, dass nichts von diesen Dingen so hätte geschehen müssen. Aber Eli stellte sich seiner Herausforderung nicht und verweigerte seine wichtigste Aufgabe. Er korrigierte nicht seine Fehler im Umgang mit seinen Söhnen. Er lehnte es immer und immer wieder ab, dies zu tun. Er glaubte, dass sein wichtigster Dienst in der Stiftshütte zu tun wäre. Gott sagte, dass seine wichtigste Aufgabe zu Hause zu erledigen war. Aber er liebte seinen Dienst mehr als die harte Arbeit an seinen Söhnen. Er verleugnete sich nicht selbst, und er nahm sein Kreuz nicht auf sich. Traurigerweise nahm die Situation dann den beschriebenen Ausgang.

In seinem Buch über das Leben Samuels bringt Henry Blackaby es sehr deutlich und klar auf den Punkt: „Du kannst nicht deine Familie vernachlässigen, während du dienst.“ James Dobson Sr. hatte dies begriffen, als er seinen evangelistischen Dienst zurückließ und nach Hause kam. Eli hatte es offensichtlich nicht verstanden. Oder er wollte es nicht verstehen. Seine Söhne lebten in Sünde, aber er war ebenso schuldig, weil er sich weigerte, sie zu bestrafen. Sein Versäumnis kostete nicht nur ihn, sondern auch seine Söhne das Leben (1Sam 2,29–34; 1Sam 4,10–18).

Eine verpasste Lektion

Man müsste meinen, dass dies eine überwältigende Lektion für den jungen Samuel gewesen sein müsste. Aber das war es nicht. Wenn wir 1. Samuel 8 aufschlagen, erfahren wir den Ausgang der Geschichte:

Als aber Samuel alt geworden war, bestellte er seine [beiden] Söhne zu Richtern über Israel. ... Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern gingen auf Gewinn aus, nahmen Bestechungsgeschenke an und beugten das Recht. (1Sam 8,1.3)

Hier werfen wir einen Blick auf Samuels böse Söhne! Achte aufmerksam darauf, was in den nächsten Versen geschildert wird:

Da versammelten sich alle Ältesten der Israeliten, kamen zu Samuel nach Rama und sagten zu ihm: Du bist nun alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns ein, der uns richten soll, wie es bei allen anderen Völkern der Fall ist. (1Sam 8,4–5)

Dies ist ein gewaltiger Moment in der Geschichte Israels.

Der Grund, warum das Volk von einem König anstatt von Samuels Söhnen geführt werden wollte, lag in Samuels Versagen in seiner Rolle als Vater und als Leiter seiner Söhne. Wenn er seiner Aufgabe zu Hause nachgekommen wäre, hätten die Menschen keinen König begehrt.

Blackaby betrachtet diese tragische Situation und offenbart eine tiefe Erkenntnis:

Ist es möglich, dass man eine wichtige geistliche Leitung innehat und gleichzeitig seine Familie verliert? So-

wohl Eli als auch Samuel verloren ihre Familien, obwohl sie die wichtigsten Sprachrohre Gottes in ihrer Zeit waren. Dein Dienst an den Kindern Gottes ist kein Ersatz für deinen Dienst vor Gott und in deiner Familie. Gott sucht göttliche Nachkommen. Was du in deiner Familie tust, kann darüber entscheiden, ob Gott dadurch ein viel höheres Ziel erfüllt, als Er mit dir allein bewirkt hätte.^{VI}

Wenn Eli und Samuel ihrer vorrangigen Aufgabe nachgekommen wären – der wichtigsten Aufgabe eines Vaters und eines Leiters –, dann hätte es niemals den Wunsch nach einem König in Israel gegeben. Ihre Söhne wären die Leiter gewesen, welche die Nation so dringend benötigte.

Als diese zwei Männer ihre Söhne verloren, verloren sie noch viel mehr.

Keiner von ihnen schenkte seinen Söhnen die Aufmerksamkeit, die sie verdient hatten. Auch auf David trifft das für die meiste Zeit seines Lebens zu. Er hatte es gründlich vermasselt. Aber er traf die Entscheidung, es mit Salomo noch einmal zu versuchen und es dieses Mal richtig zu machen.

In Sprüche 19,18 heißt es: „Züchtige deinen Sohn, weil noch Hoffnung [auf Besserung] vorhanden ist.“

Eli tat es nicht, Samuel ebenso nicht. David hatte es schließlich geschafft. Auch ich musste es anpacken. Als John in Schwierigkeiten war, war es dieser Vers aus den Sprüchen, der täglich, wenn nicht sogar stündlich, in meinem Kopf wiederhallte.

Aus unseren Fehlern lernen

Väter machen Fehler. Du und ich werden da keine Ausnahme bilden. „Alle haben ja gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den Gott verleiht“ (Röm 3,23). Wir wollen keine Fehler begehen und

tun unser Bestes, um sie zu vermeiden. Aber die Feuerprobe für einen Mann ist der Moment, in dem er erkennt, dass er versagt hat. Es war Kardinal de Retz, der einmal bemerkte, dass „der Mann, der seinen Fehler eingestehen kann, größer ist als der, der bloß weiß, wie er ihn vermeiden kann“.

Was wäre passiert, wenn Eli bereit gewesen wäre, sein armseliges Vatersein einzugestehen? Was wäre, wenn er die Warnungen Gottes beherzigt und seine Söhne erzogen hätte? Er war Samuels wichtigster Ziehvater. Wenn er getan hätte, was wirklich nötig war, wäre er für Samuel ein nachahmenswertes Beispiel gewesen.

Lass uns einen Schritt weitergehen. Was wäre, wenn Samuel aus den Fehlern Elis gelernt hätte? Wie steht es um deine Familie? War dein Vater lernfähig? Hörte er aufmerksam auf den Herrn und tat gerne das Richtige, wenn es erforderlich war? Auch wenn er es nicht tat – du kannst es trotzdem tun. Du kannst der eine Mann sein, der den Stein in deiner Familie ins Rollen bringt. Warum nicht aus den Fehlern deines Vaters lernen, anstatt sie zu wiederholen?

C. H. Spurgeons Version von Sprüche 22,6 lautet wie folgt: „Erziehe ein Kind dem Weg gemäß, von dem du weißt, dass du ihn hättest gehen sollen.“

Der Unterschied zwischen einem guten und einem schlechten Vater besteht nicht in Perfektion. Der Unterschied besteht in der Fähigkeit, Fehler zu erkennen und aus ihnen zu lernen. Jonathan Swift sagte einmal, dass „ein Mann sich niemals schämen sollte, seinen Fehler einzugestehen, was nichts anderes bedeutet, als dass er heute weiser ist als gestern“.

Lass uns noch einen Schritt weitergehen. Mein Sohn muss wissen, wie er aus falschen Entscheidungen und Fehlern wieder herauskommt. Dies zählt zu den wichtigsten Dingen, die er überhaupt erlernen kann. Aber wenn mein Sohn niemals beobachten

kann, wie ich selbst aus Fehlern lerne, wie soll er es dann lernen?

Wie schnell reagierst du auf den Geist Gottes, wenn Er dich von einer bestimmten Sünde überführt?

Eli und Samuel waren langsam. Der Herr hatte zu beiden immer und immer wieder über ihre Söhne gesprochen, aber sie antworteten nicht. Sie wussten, was der Herr von ihnen forderte, aber aus irgendeinem Grund schoben sie es auf die lange Bank und redeten sich ein, dass sie noch viel Zeit dazu hätten.

Wenn du etwas vor den Augen des Herrn verpfuscht hast, kannst du deine Sünde nicht einfach auf Eis legen. Du musst aktiv werden. Eli und Samuel hatten einige Arbeit an ihren Söhnen zu tun, jedoch hatten sie kein Empfinden für deren Dringlichkeit.

Thomas Watson hat diesen Vorgang treffend beschrieben: „Wenn Buße verzögert wird, erstarkt die Sünde und das Herz wird verhärtet. Je länger Eis gefriert, desto schwieriger kann es zerbrochen werden.“

Eli und Samuel ließen die Sünde fortbestehen, und infolgedessen wurden ihre eigenen Herzen verhärtet. Und während sie zögerten, wurde die Sünde in den Herzen ihrer Söhne immer stärker. Es war ein zweischneidiges Schwert, das sowohl sie selbst als auch ihre Söhne tötete.

Vielleicht bestärkte ihr eigener Unwille, Sünde rasch zu bekämpfen, das gleiche Verhalten in den Herzen ihrer Söhne. Streiche das Wort vielleicht aus dem letzten Satz. Väter, die sich im Umgang mit Sünde Zeit lassen, bestärken das gleiche langsame Reaktionsmuster im Leben ihrer Söhne.

Eine schnelle Antwort

Wirst du versagen? Ja. Werde ich versagen? Absolut. Was tun wir also, wenn wir versagen und sündigen? Wir müssen zügig handeln. Wenn du zügig handelst, noch bevor die Sünde mächtig wird

und dein Herz verhärtet, wird dein Sohn an deinem Beispiel lernen.

Dein Sohn braucht keinen Papa, der immer alles richtig macht. Er braucht nur einen Papa, der sein Bestes gibt. Und wenn er es vergeigt hat, dann gibt er seinen Fehler zu – ohne Ausreden oder Schuldzuweisungen – und macht sich daran, notwendige Veränderungen in seinem Leben vorzunehmen. Und zwar schnell. Hast du schon einmal von „*Rapid-Response-Teams*“ (RRT)⁵ gehört? Genau das erwartet Gott von Männern, die Ihm gehören. Wenn Er dich von Sünde überführt – und Er tut das in dem Moment, wo Sünde auftritt – dann erwartet Er eine rasche Reaktion der Buße.

Eli und Samuel sollten ihre Söhne erziehen, solange es noch Hoffnung gab. Aber sie ließen sich sehr viel Zeit und mussten irgendwann feststellen, dass sie zu lange gewartet hatten. Thomas Fuller sagte treffend: „Du kannst nicht früh genug Buße tun, weil du nicht weißt, wie früh es bereits zu spät ist.“

Hast du die Hoffnung, dass du tun kannst, was du tun musst?

Ja.

Hast du Zeit zu verlieren?

Du kennst die Antwort.

Du kannst dich nicht von einem Fehler erholen, wenn du dich nicht aktiv um deinen Fehler kümmerst.

Du kannst dich nicht von Sünde erholen, wenn du Sünde nicht aktiv bekämpfst.

Verlorene Söhne

Es kann sein, dass man seinen Sohn richtig erzieht und er dennoch rebelliert. Es ist gut möglich, dass du kein Eli bist und trotzdem mit ansehen musst, wie dein Sohn vor dir und dem Herrn weg-

⁵ übersetzt: medizinische Notfallteams

läuft. Söhne, die in den besten Familien großgezogen wurden, können trotzdem die Sünde wählen, falsche Freundschaften knüpfen und verkehrte Entscheidungen treffen. Väter können den Glauben vorleben, aber sie können ihn nicht in die Herzen ihrer Kinder einpflanzen. Das kann nur der Heilige Geist bewirken.

Ich habe zwei Freunde, die ich sehr schätze. Beide leben bereits mehr als dreißig Jahre mit dem Herrn und sind nach meiner persönlichen Einschätzung vorbildliche Ehemänner und Väter. In beiden Fällen sind alle ihrer erwachsenen Kinder auf dem Weg mit dem Herrn – außer eines. Beide Männer haben einen verlorenen Sohn.

Ich will dir Folgendes sagen: Diese Männer haben ihre Familien nach biblischen Prinzipien geführt. Diese Männer sind keine Elis, nicht einmal ansatzweise. Sie ehrten ihre Söhne nicht mehr als Gott. Sie lieben ihre Söhne, aber sie haben sie zurechtgewiesen, wenn es nötig und angebracht war.

Sie sind keine Elis, trotzdem haben beide einen Sohn, der fern vom Herrn ist. Ich muss mich korrigieren: Bis zum vergangenen Monat hatten beide einen erwachsenen Sohn, der dem Herrn fern war. Aber durch eine höchst bemerkenswerte Kette von geführten Ereignissen hat Gott einen Sohn dazu gebracht, Christus zu lieben und Ihm nachzufolgen. Ich kann dir sagen, dass mein Freund und seine Ehefrau über alle Maßen dankbar sind.

Mein anderer Freund wartet weiterhin und betet dafür, dass Gott sein Werk am Herzen seines Sohnes tut. Dieser Vater betet beständig für seinen Sohn. Er bleibt im regelmäßigen Telefonkontakt mit ihm. Dieser Mann tut das biblische Werk eines Vaters so gut, wie er nur kann. Er hat einige harte Dinge gesagt, die sein Sohn nicht hören wollte. Er ist nicht passiv gewesen. Dieser Mann tut alles, was er vor dem Herrn tun kann.

Aber er kann nicht das Werk des Heiligen Geistes tun. Er kann nicht das Herz seines Sohnes verändern. Vielleicht hast auch du einen Sohn oder eine Tochter in der gleichen Lebenslage. Was tust du also? Du kommst deiner väterlichen Arbeit so gut nach, wie es dir vor dem Herrn nur möglich ist. Und dann wartest du darauf, dass der himmlische Vater sein Werk tut. Er wirkt bereits, auch wenn du nicht den geringsten Beweis dafür sehen kannst. Während du wartest, arbeitet Er. In Jesaja 64,3 heißt es: „Denn von alters her hat man nicht gehört noch vernommen, hat kein Auge einen Gott gesehen außer dir, der sich wirksam erweist für den, der auf ihn harret“ (ELB Übersetzung, Edition CSV).

In meinen schwierigsten Momenten schwirrte mir dieser Vers durch den Kopf.

Während du wartest, wirkt Gott bereits, auch wenn du es nicht sehen kannst. Verliere also nicht den Mut. Dein Sohn braucht ein neues Herz. Und dieses neue Herz ist es wert zu warten.